



*Alter Weg 68a
38302 Wolfenbüttel*

Telefon: 05331-78987

E-Mail:

leitung.kita.alterweg@wolfenbuettel.de

*Leitung: Stephanie Gäbel
Stellv. Leitung: Sabrina Noltemeier*

Vorwort des Bürgermeisters

Sehr geehrte Erziehungsberechtigte, liebe Leserinnen und Leser,

die Kindertagesstätte „Alter Weg“ ist eine Kita in Trägerschaft der Stadt Wolfenbüttel und hier sollen sich Kinder rundum wohl fühlen. Die Stadt Wolfenbüttel möchte so Kindern auf ihrem Bildungsweg bestmöglich begleiten und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf fördern.

Die frühen Bildungsprozesse legen den Grundstein für eine gesunde Entwicklung: Hier können Kinder miteinander spielen, streiten, sich vertragen und Selbstbewusstsein sowie Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten entwickeln. Vor allem die Beziehung zwischen den pädagogischen Fachkräften und dem Kind ist die Basis für eine gute soziale, emotionale und kognitive Entwicklung.

Auch die Zusammenarbeit mit Eltern und Erziehungsberechtigten ist ein wichtiger Schwerpunkt: Bitte kommen Sie als Familie mit dem Kita-Team ins Gespräch und äußern Sie Wünsche, Probleme und Kritik. So können wir uns gemeinsam weiterentwickeln und den Kita-Alltag für Ihr Kind gestalten.

In dieser Konzeption stellt die Kita „Alter Weg“ ihr eigenes Profil vor und gibt einen Einblick in die Schwerpunkte ihrer pädagogischen Arbeit. Ich danke dem Kita-Team für die umfangreiche und gründliche Konzeptentwicklung!

Und nun wünsche ich vor allem den Kindern viel Spaß und Freude in unserer Einrichtung.

Herzliche Grüße

Ivica Lukanic

Bürgermeister

Inhalt

1. Träger	1
2. Vorstellung der Einrichtung	2
2.1 Das Team	2
2.2 Räumlichkeiten	3
2.2 Außengelände	6
2.3 Öffnungszeiten	8
3. Gesetzliche Grundlagen	8
3.1 Kinderrechte	10
3.2 Sprachförderung	11
4. Kinderschutzkonzept	12
4.1 Einleitung	13
4.2 Verhaltensregeln in der täglichen Arbeit	13
4.2.1 Nähe und Distanz	13
4.2.2 Bringen und Abholen	14
4.2.3 Toilettengang	14
4.2.4 Wickeln	14
4.2.5 Duschen/Baden/Planschen	15
4.2.6 Sexualität/Doktorspiele	15
4.2.7 Sprache	15
4.2.8 Eincremen	16
4.2.9 Umgang mit Krankheiten und Verletzungen	16
4.3 Die drei Säulen des Schutzkonzeptes unserer Kindertagesstätte	17
4.3.1 Rechtliche Einordnung und gesetzlicher Auftrag	18
4.3.2 Verständnis von Kindeswohl und Kindeswohlgefährdung	19
4.3.3 Erscheinungsformen von Kindeswohlgefährdung	20
4.4 Unser Bild vom Kind	21
4.4.1 Tiergestützte Pädagogik	21
4.4.2 Alltagsintegrierte sprachliche Bildung	21
4.4.3 Natur und Umwelt	21
4.4.4 Beobachtung und Dokumentation	21
4.4.5 Schlaufüchse (Vorbereitung auf die Schule)	21
4.4.6 Praxiskoordination	22
4.4.7 Studientage und Fortbildungen	22
4.4.8 Kooperation mit verschiedenen Institutionen	22

4.5 Partizipation.....	22
4.6 Beschwerdemanagement.....	22
4.6.1 Das Kinderparlament.....	23
4.6.2 Unser „Das wollte ich schon immer mal sagen“- Briefkasten.....	24
4.6.3 Unser Feedback – Bogen	25
5. Veränderte Kindheit	25
6. Ziele	26
6.1 Emotionale Entwicklung und soziales lernen	27
6.2 Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen	28
6.3 Körper – Bewegung - Gesundheit	28
6.4 Sprache und Sprechen	29
6.5 Lebenspraktische Kompetenzen	30
6.6 Mathematisches Grundverständnis.....	30
6.7 Ästhetische Bildung	31
6.8 Natur und Lebenswelt	31
7. Pädagogischer Ansatz.....	32
8. Tiergestützte Pädagogik	35
8.1 Der Hund in der tiergestützten Pädagogik.....	36
8.2 Emma	37
8.3 Ziele der hundgestützten Pädagogik.....	38
9. Pädagogische Arbeit	39
9.1 Tagesablauf.....	40
9.2 Mahlzeiten	41
9.3 Freispiel.....	42
9.4 Partizipation.....	43
9.5 Alltagsintegrierte Sprachförderung	44
9.6 Feste und Feiern	45
9.7 Sexualitätsentwicklung.....	46
9.8 Sauberkeitsentwicklung	46
10. Transitionsprozesse	47
10.1 Von der Familie in den Kindergarten	47
10.2 Vom Kindergarten in die Schule.....	48
10.3 Vorbereitung auf die Schule.....	48
11. Qualitätssicherung.....	49
11.1 Beobachten und Dokumentieren.....	49
11.2 Zusammenarbeit im Team.....	50

11.3 Fort- und Weiterbildungen	51
11.4 Qualitätsmanagement	52
12 Erziehungspartnerschaften	52
12.1 Gespräche	53
12.2 Elternabende	54
12.3 Elternrat	54
13. Kita als Ausbildungsstätte	55
14. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	56
15. Öffentlichkeitsarbeit	57
Nachwort	59
Impressum.....	59
Quellenverzeichnis	60

1. Träger

Unsere Kindertagesstätte ist eine von z.Zt. 15 Kitas in Trägerschaft der Stadt Wolfenbüttel.

Stadt Wolfenbüttel
-Schulamt-
Stadtmarkt 3-6
38300 Wolfenbüttel

Abteilungsleiter Kindertagesstätten
Andreas Binner
05331-86-202
andreas.binner@wolfenbuettel.de

Gebührenbearbeitung
Christel Loewner
05331-86-267
christel.loewner@wolfenbuettel.de

Fachberatung
Sarah Linder
05331-86-252
sarah.linder@wolfenbuettel.de

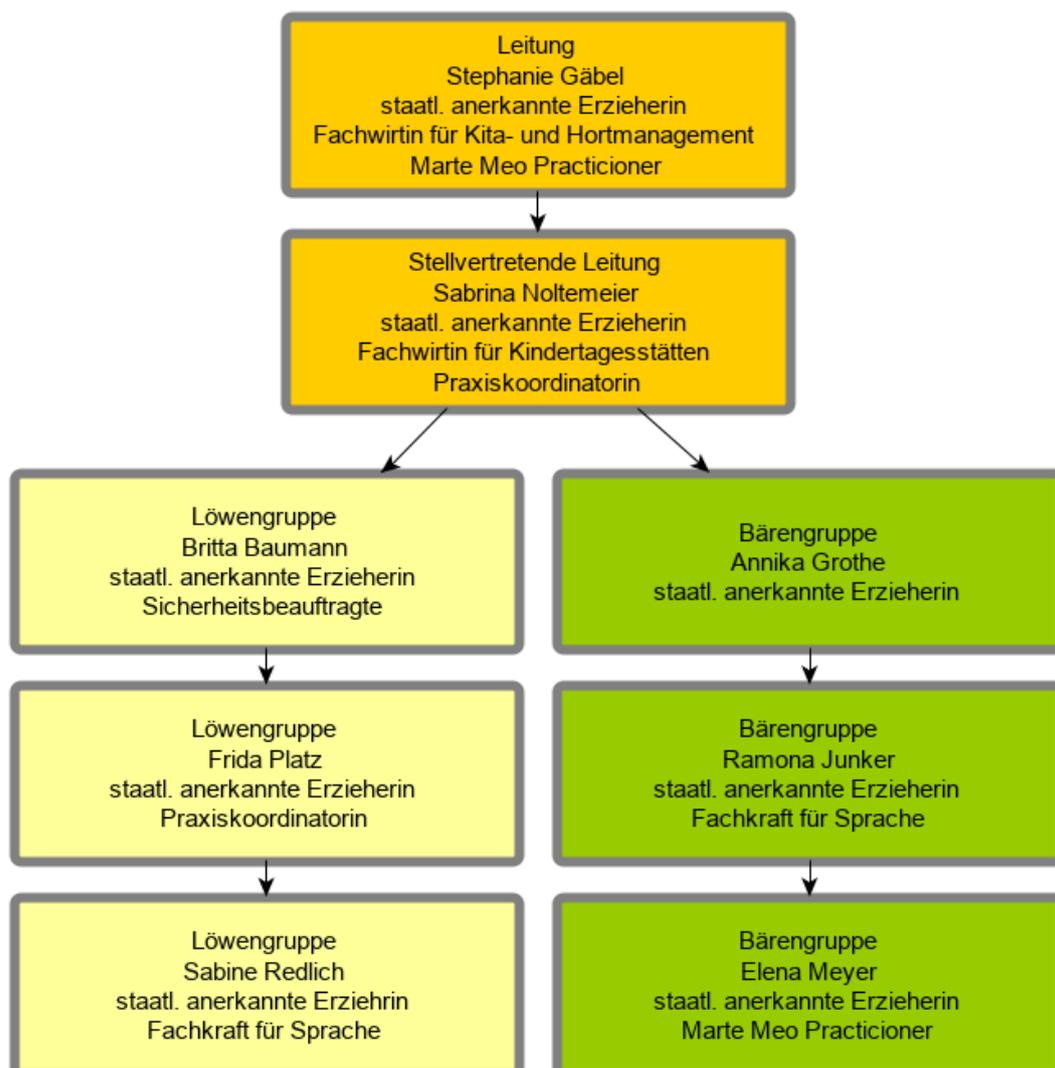
Fachberatung
Nadin Perdicchia
05331-86-402
nadin.pericchia@wolfenbuettel.de

Fachberatung
Natascha Kropidlowski
05331-86-450
natascha.kropidlowski@wolfenbuettel.de

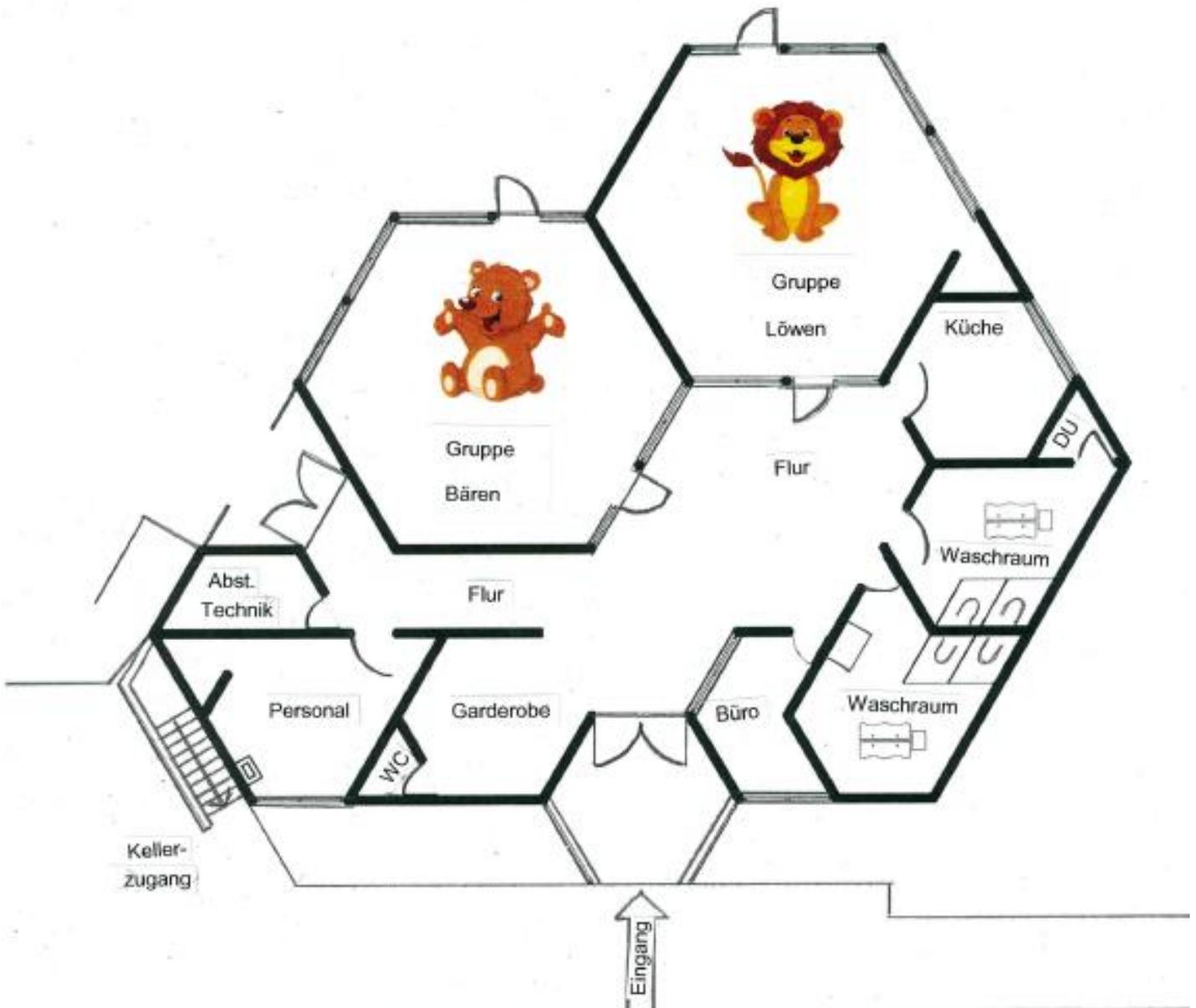
2. Vorstellung der Einrichtung

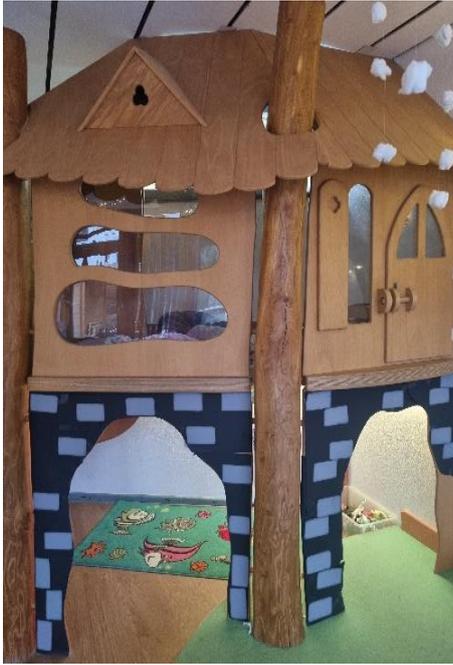
Unsere Kita liegt im nördlichen Teil Wolfenbüttels. Das Haus ist umgeben von Wohngebieten, dem städtischen Klinikum und dem Start- und Landeplatz des Rettungshubschraubers. Das Lechlumer Holz, Wiesen und ein großer Spielplatz sind in kurzer Zeit zu Fuß zu erreichen und werden von uns gern als Ausflugsziele und für Waldtage genutzt. Die Kita ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut zu erreichen. Das Einzugsgebiet unserer Einrichtung ist sehr weitläufig in Wolfenbüttel verteilt. Unser Haus bietet Platz für 50 Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt. Die Kinder sind in zwei altersgemischte Gruppen je 25 Kinder aufgeteilt. Geleitet wird unsere Kita von einer staatlich anerkannten Erzieherin mit den Zusatzqualifikationen „Fachwirtin für Kita- und Hortmanagement“ und „Marte Meo Practitioner“. Weiterhin arbeiten 7 staatlich anerkannte Erzieherinnen/Erzieher in unserem Haus. Die Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter haben Zusatzqualifikationen wie z.B. Praxiskoordinatorin/Praxiskoordinator, Sprachbeauftragte/Sprachbeauftragter.

2.1 Das Team



2.2 Räumlichkeiten





Unsere Kindertagesstätte verfügt über zwei Gruppenräume. Beide Gruppen sind jeweils für 25 Kinder ausgerichtet. Die Gruppenräume sind so ausgestattet, dass sie vielfältige Möglichkeiten für das Spiel bieten. Es gibt z.B. einen Bau- und Konstruktionsbereich, einen Rollenspielbereich, einen Kreativbereich, verschiedene Rückzugsbereiche und einen Bereich für Gesellschaftsspiele. Durch die großen Fensterfronten in beiden Räumen können die Kinder Ein- und Ausblicke genießen und die jahreszeitlichen Veränderungen der Natur wahrnehmen. Verschiedene Ebenen im Gruppenraum ermöglichen einen Wechsel der Perspektiven und geben außerdem die Möglichkeit, Erfahrungen von Höhen und Tiefen zu machen. Ein direkter Zugang zum Außengelände ist von jedem Gruppenraum möglich.





Der Flur wird gerne von den Kindern beider Gruppen als Treffpunkt genutzt. Hier können sie tanzen, toben, Buden bauen und sich zurückziehen. Dieser Bereich kann täglich in begrenzter Kinderanzahl bespielt werden. Je nach den Bedürfnissen der Kinder wechseln wir das Mobiliar und die Materialien. Im restlichen Flur befinden sich zwei Garderoben. Diese werden von allen Kindern zusammen genutzt. Für jedes Kind gibt es ein Eigentumsfach. In der Garderobe, die zum Außenbereich führt, finden die Erziehungsberechtigten Postfächer für wichtige Informationen und unseren „Was ich schon immer mal sagen wollte“ Briefkasten.

Bei der Ausgestaltung unserer Waschräume haben wir darauf geachtet, dass die Kinder in ihrem Autonomiebestreben unterstützt werden. So haben z.B. die Waschbecken unterschiedliche Höhen und die Armaturen unterschiedliche Bedienungsmöglichkeiten. Ebenso befindet sich in jedem Waschräum eine Hakenleiste für Regenkleidung und Wechselwäsche. Für beide Gruppen steht im Waschräum der Löwen eine Wickelkommode mit Treppe zur Verfügung, die die Kinder in Begleitung einer Fachkraft selbständig erreichen können.



2.2 Außengelände

Unser Außengelände ist umgeben von großen alten Bäumen und lädt zum Toben, Spielen und Experimentieren ein. Ein wichtiger Bestandteil hierfür ist unsere große Sandspielfläche. Sand, Matsch und Erde sind u.a. für die Sinnesentwicklung der Kinder wichtige Elemente. Durch das Schütten und Kippen entwickeln die Kinder frühe mathematische Grundlagen (Mengenerfahrungen).

Unser Außengelände bietet für alle Altersstufen Herausforderungen. Die Kinder können neues entdecken, sie können experimentieren und sich ausprobieren. Auch können sie auf unserem Außengelände ihre Grenzen erleben und verändern. Durch die unterschiedliche Gestaltung des Geländes können sich die Kinder gut in ihrer Motorik entwickeln und ihre Kräfte ausprobieren.



Die motorische Entwicklung erfahren die Kinder durch:

- ein Klettergerüst mit integrierter Rutsche im Sandspielbereich sowie eine Multikletteranlage (mit Kletterwand, Kletternetz...) auf der Wiese,
- eine große Sandfläche mit einer integrierten Wasser- und Matschanlage,
- verschieden hohe Balancierangebote,
- eine große Nestschaukel,
- eine Rasenfläche zum Liegen, Spielen und Natur entdecken,
- körperwahrnehmungsfördernde Spielgeräte,
- Bälle in unterschiedlichen Größen,
- ein Fußballtor,
- einen Fuhrpark für alle Einsatzmöglichkeiten,
- eine überdachte Sitzlounge,
- Sitzbereiche.

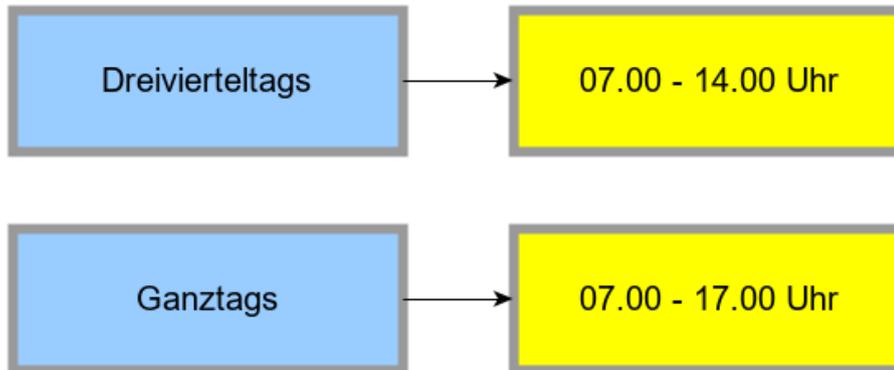


Ein lebendiges und auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmtes Außengelände ermöglicht einen Erfahrungs- und Lernschatz, der die Kinder altersgerecht fordert.



2.3 Öffnungszeiten

Unsere Einrichtung ist an fünf Werktagen in der Woche (Mo. – Fr.) geöffnet. Folgende Betreuungszeiten bieten wir an:



Wir schließen in den Sommerferien für 3 Wochen sowie vom 24.12. – 01.01. eines jeden Jahres. Die Schließzeiten geben wir rechtzeitig bekannt.

Für berufstätige Eltern besteht während unserer Sommerferien die Möglichkeit, die Kinder nach rechtzeitiger Anmeldung in einer anderen städtischen Kindertagesstätte betreuen zu lassen.

Um immer auf dem neuesten Stand der Pädagogik zu bleiben, schließen wir unseren Kindergarten an bis zu 3 Tagen im laufenden Kalenderjahr zu Fortbildungszwecken.

3. Gesetzliche Grundlagen

Die gesetzlichen Grundlagen unserer Kindertagesstätte beruhen auf dem Niedersächsischen Gesetz über Kindertagesstätten und Kindertagespflege (NKiTaG), dem Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJhG) und dem Sozialgesetzbuch, 8. Buch (SGB VIII).

Fassung vom 01. August 2021:

§ 2

(1)¹ Die Kindertagesstätten erfüllen einen eigenen Bildungs- und Erziehungsauftrag.

² Dieser zielt auf die gleichberechtigte, inklusive gesellschaftliche Teilhabe aller Kinder und auf die Entwicklung der Kinder zu eigenverantwortlichen, gemeinschaftsfähigen und selbstbestimmten Persönlichkeiten ab.

(2)¹ Der Bildungs- und Erziehungsauftrag beinhaltet insbesondere

- jedes Kind in seiner Persönlichkeit und Identität zu stärken,
- jedes Kind in der Entwicklung seiner Kommunikations- und Interaktionskompetenz sowie seiner sprachlichen Kompetenz kontinuierlich

und in allen Situationen des pädagogischen Alltags (alltagsintegriert) zu unterstützen,

- jedes Kind in sozial verantwortliches Handeln einzuführen,
- jedem Kind Kenntnisse und Fähigkeiten zu vermitteln, die eine eigenständige Lebensbewältigung im Rahmen der individuellen Möglichkeiten unterstützen,
- die Erlebnisfähigkeit, Kreativität und Fantasie des Kindes anzuregen,
- den natürlichen Wissensdrang des Kindes und seine Freude am Lernen zu stärken,
- jedem Kind die Gleichberechtigung der Geschlechter zu vermitteln und
- jedes Kind mit gesundheitsbewussten Verhaltensweisen vertraut zu machen.

(3) Zur Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrages sind die Tageseinrichtungen so zu gestalten, dass sie als anregender Lebensraum dem Bedürfnis der Kinder nach Begegnung mit anderen Kindern, Eigentätigkeit im Spiel, Bewegung, Ruhe und Geborgenheit neue Erfahrungen und Erweiterung der eigenen Möglichkeiten gerecht werden können.

§ 3

(1)¹ Die Kindertageseinrichtung fördert Kinder auf der Grundlage eines pädagogischen Konzepts.

² Im pädagogischen Konzept wird die Umsetzung des Erziehungs- und Bildungsauftrags nach § 2 beschrieben.

³ Die Kindertagesstätte hat in ihrem pädagogischen Konzept unter Berücksichtigung ihres sozialen Umfeldes die Schwerpunkte und Ziele ihrer Arbeit und deren Umsetzung festzulegen.

⁴ Das pädagogische Konzept ist in Verantwortung der Leitung der Kindertagesstätte unter Mitarbeit aller Kräfte, die die Kinder fördern, zu erarbeiten.

⁵ Das pädagogische Konzept ist regelmäßig fortzuschreiben.

Die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit ist das übergreifende Ziel frühkindlicher Betreuung, Bildung und Erziehung. Dieser Auftrag des SGB VIII aus dem Jahre 1991 an die Kindertagesstätten wird im niedersächsischen Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder in den §§ 2 und 3 aufgegriffen und der eigene Bildungs- und Erziehungsauftrag ausdrücklich genannt.

Weiterhin haben wir als Kindertageseinrichtung einen Schutzauftrag nach § 8a SGB VIII. In allen Bereichen, die das Kind und seine Familie betreffen, unterliegen wir der Schweigepflicht Dritten gegenüber, außer bei Kindeswohlgefährdung.

3.1 Kinderrechte

Wir betrachten Kinder als eigenständige Menschen, denen wir respektvoll und wertschätzend gegenüberzutreten.

Aus diesem Grund haben die Kinderrechte, so wie sie in der UN-Kinderrechtskonvention für Deutschland seit 1989 festgeschrieben sind, für uns eine hohe Bedeutung.



Die wichtigsten Kinderrechte:

- Alle Kinder haben das Recht, gleich behandelt zu werden, egal ob sie Jungen oder Mädchen, Deutsche oder Ausländer, dick oder dünn, groß oder klein, arm oder reich, krank oder gesund sind. (Artikel 2)
- Kinder haben das Recht, vor Gewalt geschützt zu werden. Dazu gehört auch der Schutz vor Beschimpfungen und Hänseleien. (Artikel 19)
- Kinder haben das Recht, soviel wie möglich zu lernen und eine Ausbildung zu machen. (Artikel 28, 29)
- Kinder mit Behinderungen haben das Recht auf besondere Fürsorge und Förderung, damit sie aktiv am Leben teilnehmen können.
- Kinder haben das Recht, gesund und gut leben zu können. Es soll alles dafür getan werden, dass sie gesund bleiben bzw. werden. Sie sollen genug zu Essen und Kleidung bekommen. (Artikel 24, 26, 27)
- Kinder haben das Recht, sich zu informieren, sich frei zu entscheiden und bei Themen, die sie betreffen, mitzubestimmen. (Artikel 12, 13, 14, 17)
- Kinder haben das Recht zu spielen, zu basteln, Sport zu treiben, Freunde zu treffen und sich auszuruhen. (Artikel 31)
- Kinder haben das Recht auf einen eigenen Namen, auf die Zugehörigkeit zu einer Familie und zu einem Staat, denn kein Kind soll mit einem anderen verwechselt werden können. (Artikel 7, 8)
- Kinder haben das Recht auf Privatsphäre, d.h. niemand darf ohne Erlaubnis des Kindes dessen Post öffnen, seine E-Mails oder sein Tagebuch lesen. (Artikel 16)

3.2 Sprachförderung

Mit der gesetzlichen Verankerung der alltagsintegrierten Sprachbildung und Sprachförderung als Bildungsauftrag der Kindertageseinrichtungen (§§ 2 und 3 KiTaG) ist jede Kita in Niedersachsen verpflichtet, die Sprachentwicklung jedes Kindes zu beobachten, zu dokumentieren und die Kommunikation, Interaktion und die Entwicklung von Sprachkompetenz kontinuierlich und alltagsintegriert zu fördern.

§ 2 Abs. 4

¹ Das pädagogische Konzept muss auch Ausführungen zur Sprachbildung aller Kinder sowie zur individuellen und differenzierten Sprachförderung nach Maßgabe des § 14 Abs. 1 für Kinder mit besonderem Sprachförderbedarf enthalten.

² Die Ausführungen zur individuellen und differenzierten Sprachförderung sollen berücksichtigen, dass auch diese Sprachförderung alltagsintegriert durchzuführen ist.

§ 4

(1)¹ Ausgangspunkt der Förderung eines Kindes in Kindertagesstätten ist die regelmäßige Beobachtung, Reflexion und Dokumentation seines Entwicklungs- und Bildungsprozesses. Die Dokumentation soll auch die sprachliche Kompetenzentwicklung eines Kindes berücksichtigen.

§ 14

(1)¹ Spätestens mit Beginn des Kindergartenjahres, das der Schulpflicht der Kinder Gemäß § 64 Abs. 1, Satz 1 des Niedersächsischen Schulgesetzes (NSchG) unmittelbar vorausgeht, ist die Sprachkompetenz dieser Kinder zu erfassen.

² Die Erfassung der Sprachkompetenz ist bei Kindern, deren Schulbesuch nach § 64 Abs. 1, Satz 2 NSchG um ein Jahr hinausgeschoben wurde oder die nach § 64 Abs 2 NSchG vom Schulbesuch zurückgestellt worden sind, mit Beginn des Kindergartenjahres, das ihrer Einschulung unmittelbar vorausgeht, zu wiederholen.

³ Kinder nach den Sätzen 3 und 4 mit besonderem Sprachförderbedarf sind auf der Grundlage des pädagogischen Konzepts individuell und differenziert zu fördern.

(2)¹ Spätestens mit Beginn des Kindergartenjahres, das der Schulpflicht gemäß § 64 Abs. 1, Satz 1 NSchG unmittelbar vorausgeht, führt die Kindertagesstätte mit den Erziehungsberechtigten ein Gespräch über die Entwicklung des Kindes.

² Bei einem Kind mit besonderem Sprachförderbedarf dient das Gespräch auch der Planung seiner individuellen und differenzierten Sprachförderung.

³ Das Gespräch ist zu Beginn des Kindergartenjahres, das der Einschulung unmittelbar vorausgeht, erneut zu führen, wenn der Schulbesuch eines Kindes nach § 64 Abs. 1, Satz 2 NSchG um ein Jahr hinausgeschoben wurde oder das Kind nach § 64 Abs. 2 NSchG vom Schulbesuch zurückgestellt wurde.

⁴ Am Ende des Kindergartenjahres, das der Einschulung des Kindes unmittelbar vorausgeht, führt die Kindertagesstätte mit den Erziehungsberechtigten des Kindes ein abschließendes Gespräch; bei vorheriger Zustimmung der Erziehungsberechtigten erhält die aufnehmende Schule Gelegenheit zur Teilnahme.

4. Kinderschutzkonzept



4.1 Einleitung

In unserer Kindertagesstätte bieten wir Kindern und ihren Familien jeglicher Herkunft und Religion einen Raum des Vertrauens, der Fürsorge, der Wertschätzung und des Schutzes. Wir sehen uns als Ort, in dem sich die Kinder sicher und geborgen in ihrer Persönlichkeit entwickeln können. Deshalb ist es unsere Pflicht, sie vor jeder Form von Übergriffen, Missbrauch, Vernachlässigung und Gewalt zu schützen. Ein achtsamer und respektvoller Umgang mit den kindlichen Bedürfnissen ist für uns selbstverständlich.

Wir tragen dazu bei, Kinder in ihrem Selbstbewusstsein zu stärken, ermöglichen ihnen die Beteiligung an Entscheidungen, unterstützen sie darin, ihre eigenen Grenzen wahrzunehmen und ermutigen sie, Wünsche und Beschwerden vorzubringen. Unser Kinderschutzkonzept ist das Ergebnis intensiver und aktiver Auseinandersetzung des gesamten Teams mit dem Thema „Kindeswohlgefährdung“. Es wird von allen Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern gelebt und bei Bedarf angepasst, ist verbindlich und bietet keinen Platz für grenzverletzendes Verhalten jeglicher Art.

4.2 Verhaltensregeln in der täglichen Arbeit

Im alltäglichen Umgang mit den Kindern ist es wichtig, ihnen die notwendige Wärme und Geborgenheit zu geben, die sie benötigen, um sich wohl und angenommen zu fühlen und sich in einer vertrauensvollen und wertschätzenden Umgebung positiv zu entwickeln.

Unsere Verhaltensregeln dienen der klaren Regelung bestimmter Situationen. Ein klarer Rahmen dient der Orientierung und Sicherheit und bietet Schutz für Kinder, Erziehungsberechtigte und Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter. Es ist unser Ziel, eine Orientierung für angemessenes Verhalten zu geben und einen Rahmen zu schaffen, der Grenzverletzungen und Missbrauch verhindert. Im Mittelpunkt steht für uns immer das Wohl der uns anvertrauten Kinder. Unsere Verhaltensregeln wurden vom gesamten Team erarbeitet. Sie sind praxisnah an den Gegebenheiten der Einrichtung orientiert und werden von allen Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern gelebt.

4.2.1 Nähe und Distanz

In unserer Einrichtung respektieren wir die Grenzen und Bedürfnisse der Kinder und bringen ihnen Wertschätzung und Vertrauen entgegen. Die Beziehungen zu den Kindern gestalten wir transparent und verantwortungsvoll. Körperkontakt und emotionale Nähe zwischen den Kindern und Fachkräften sind unverzichtbar, sie vermitteln ihnen Sicherheit und helfen, eine Beziehung aufzubauen. Die körperliche Kontaktaufnahme erfolgt jedoch nur, wenn die Kinder dieses Bedürfnis verbal oder nonverbal zum Ausdruck bringen. Jedes Kind kann immer frei entscheiden, ob und von wem es körperliche Nähe annehmen oder ausschlagen möchte. Der Körperkontakt mit den Kindern ist immer von Grenzachtung, Wertschätzung und Bedürfnisorientierung geprägt.

4.2.2 Bringen und Abholen

In den Bring- und Abholzeiten unterstützen wir die Erziehungs- und Abholberechtigten bei Ablöseproblemen und suchen zusammen nach individuellen Lösungen, die immer zum Wohle der Kinder erfolgen. Die Kinder entscheiden, welche pädagogische Fachkraft unterstützend zur Seite steht. Beim Abholen werden die Kinder nur an die Erziehungsberechtigten und an abholberechtigte Personen übergeben. Diese werden konkret im Rahmen des Aufnahmebogens vorab benannt. Auch in der Abholzeit unterstützen wir die Erziehungsberechtigten und abholberechtigten Personen, indem wir situativ Hilfe anbieten, uns aber nicht aufdrängen.

4.2.3 Toilettengang

Den Kindern wird die Möglichkeit geschaffen, ihren Toilettengang in privater Atmosphäre zu absolvieren. Der Toilettengang wird von den Fachkräften begleitet, wenn das Kind es sich einfordert oder Hilfestellung benötigt. Dafür ist es erforderlich, dass die Kinder vor dem Toilettengang Bescheid geben. Die Kinder dürfen sich aussuchen, welche Person sie unterstützend begleitet. Ablehnungen werden von den Fachkräften akzeptiert. Die Toilettenkabinen sind mit einer nichtverschließbaren Schwingtür und einer Trennwand versehen. Vor dem Öffnen dieser Türen kündigt sich die zur Unterstützung bereitstehende Fachkraft verbal an und bittet um Erlaubnis, die Tür öffnen zu dürfen. Während der Hilfestellung tragen die Fachkräfte Einmalhandschuhe.

Mit den Kindern besprechen wir regelmäßig im Sitzkreis, vor dem Öffnen der Toilettenkabinen anzuklopfen.

4.2.4 Wickeln

Das Wickeln eines Kindes ist ein sehr intimer Vorgang. Daher hat jedes Kind das Recht, sich die Person auszusuchen, von der es gewickelt werden möchte. Sollten Kinder das Wickeln vom Fachpersonal ablehnen, behalten wir uns vor, die Eltern zu informieren.

Die Nachfrage, ob und von wem das Kind gewickelt werden möchte, erfolgt in einer wertschätzenden Art. Gewickelt wird ausschließlich vom pädagogischen Fachpersonal. Auszubildende, Praktikantinnen/Praktikanten und Praktikantinnen/Praktikanten im freiwilligen sozialen Jahr (FSJ) sind davon ausgeschlossen.

Um die Privatsphäre der Kinder zu schützen, findet das Wickeln in einem der Waschräume auf einer Wickelkommode statt. Die Fachkraft, die das Kind wickelt, trägt dabei immer Einmalhandschuhe.

4.2.5 Duschen/Baden/Planschen

Kinder werden nur geduscht, wenn dies aus hygienischen Gründen unabdingbar ist. Hierfür steht uns in einem separaten Raum eine Dusche zur Wahrung der Intimsphäre zur Verfügung. Geduscht oder gewaschen werden die Kinder mit klarem, warmen Wasser.

Beim Spielen und Aktionen mit Wasser, die auf dem Außengelände stattfinden, tragen die Kinder Badebekleidung oder Unterwäsche. Das Abtrocknen und der Wechsel der Kleidung findet ausschließlich im Inneren der Einrichtung statt.

4.2.6 Sexualität/Doktorspiele

Kinder erkunden ihren Körper, um ihn kennenzulernen und ihr Körpergefühl zu stärken. Ihr Interesse gilt nicht nur ihrem eigenen Körper, sondern auch dem der Anderen. Hierbei steht für die Kinder nicht die sexuelle Lust im Vordergrund, vielmehr die natürliche Neugierde des Kindes mit seinem Drang nach Lernen und Verstehen. Diese kindliche Neugierde wird von uns als gesund und natürlich betrachtet. Sofern alle beteiligten Kinder damit ausdrücklich Einverstanden sind, liegt die gegenseitige Erkundung in einem völlig legitimen Bereich. Jegliches Spiel muss im Einvernehmen der beteiligten Kinder geschehen, ohne Zwang und Druck. Niemand darf gezwungen werden, ein Geschlechtsteil zu zeigen oder zu berühren bzw. berührt zu werden. Definitiv grenzüberschreitend ist es, wenn Kinder sich gegenseitig Gegenstände oder Körperteile in Körperöffnungen einführen. Für uns als pädagogisches Fachpersonal ist in solchen Situationen eine besondere Aufmerksamkeit geboten. Grenzüberschreitungen oder Übergriffe werden von uns sofort unterbunden und im Gespräch aufgearbeitet. Uns ist bewusst, dass eine völlige Überwachung nicht möglich und auch nicht gewollt ist, denn jedes Kind hat ein Recht auf Rückzug und Freiraum.

Wir bestärken die Kinder im Alltag stets darin, klare Grenzen zu setzen, die der anderen zu wahren und uns als vertrauensvolle Anlaufstelle zu sehen.

4.2.7 Sprache

In unserer Kindertagesstätte sehen wir uns alle als Sprachvorbilder. Wir verwenden keine sexualisierte Sprache, keine abfälligen Bemerkungen und keine verbalen Bloßstellungen. Wir schreiten sofort ein, wenn Kinder sich auf diese Weise äußern und achten auf ein freundliches Miteinander. Verbale und nonverbale Signale der Kinder werden von uns wertschätzend und emphatisch wahrgenommen. Wir nehmen uns sehr viel Zeit für Gespräche mit den Kindern und achten auf eine angemessene und kindgerechte Wortwahl. Gesprächsinhalte werden von uns grundsätzlich ernst genommen und aufgeklärt. Häufig kommt es vor, dass Kinder mit Spitz- und Kosenamen in unsere Einrichtung kommen oder sich diese im Laufe der Kindergartenzeit entwickeln. Die Kinder dürfen selbst entscheiden, ob sie mit ihren Spitznamen oder einer Namensabkürzung angesprochen werden möchten. Kosenamen wie Schatzi, Schnucki, Hasi usw. werden in unserer Einrichtung nicht benutzt.

4.2.8 Eincremen

Bei sommerlichen Temperaturen ist es wichtig, die Kinderhaut mit Sonnencreme zu schützen. Bevor die Kinder in die Einrichtung gebracht werden, sollten sie zu Hause schon einmal von den Erziehungsberechtigten eingecremt werden. Diese haben auch dafür zu sorgen, dass eine mit Namen versehene Sonnencreme im Fach der Kinder zur Verfügung steht. Allergien und Unverträglichkeiten sollen somit vermieden werden. Im Laufe des Kita-Tages ist es nötig, den Sonnenschutzfaktor zu erneuern und Sonnencreme aufzutragen. Das Eincremen mit der Sonnencreme führen die Kinder, je nach Alter, möglichst selbstständig durch. Bei Kindern, die hierbei Unterstützung bedürfen, wird Hilfe durch eine pädagogische Fachkraft, aber auch durch Praktikantinnen/Praktikanten, Auszubildende und Praktikantinnen/Praktikanten im freiwilligen sozialen Jahr, angeboten und bei Zustimmung der Kinder auch durchgeführt.

4.2.9 Umgang mit Krankheiten und Verletzungen

Die Haltung der Fachkraft gegenüber eines erkrankten oder verletzten Kindes ist emphatisch und helfend. Vor der Durchführung von Versorge-Maßnahmen, z.B. Pflaster kleben, Kühlen, Verbinden, und zur Klärung des körperlichen Befindens, z.B. Fieber messen, holen sich die Fachkräfte das Einverständnis des Kindes ein. Die Versorgung findet in einem geschützten Raum statt, um die Privatsphäre der Kinder zu gewährleisten, z.B. Waschraum, Personalzimmer, Kuschelecke. Bei Verletzungen, die ein sofortiges Handeln nötig machen, behalten wir uns vor, das Kind auch ohne dessen Erlaubnis zu versorgen. Bei auftretender Erkrankung, dem Verdacht auf eine Erkrankung oder einer Verletzung kontaktieren wir die Erziehungsberechtigten umgehend und besprechen das weitere Vorgehen. Im akuten Krankheits- oder Verletzungsfall muss das Kind zeitnah abgeholt werden. Hierbei verlassen wir uns auf deutliche Anzeichen wie Fieber, Erbrechen, Durchfall, Bewusstseinsstrübung, Kopfschmerzen, starke Erkältungssymptome, aber auch auf unser Gefühl. Wir beobachten die Kinder genau und versuchen so, dass Wohlbefinden richtig einzuschätzen. Alle pädagogischen Fachkräfte werden regelmäßig in erster Hilfe am Kind geschult.

4.3 Die drei Säulen des Schutzkonzeptes unserer Kindertagesstätte

Unser Kinderschutzkonzept orientiert sich an dem Trägerschutzkonzept der Stadt Wolfenbüttel und basiert auf drei Säulen:

S C H U T Z	§§ 8a & 8b SGB VIII Standardisierte Verfahren und Leitlinien für alle Handlungsabläufe Kooperation mit Erziehungsberatungsstellen bei Kindeswohlgefährdung sowie Verdachtsmomenten	§§ 45 & 47 SGB VIII Standardisierte Verfahren und Leitlinien für alle Handlungsabläufe	F Ö R D E R U N G	Hundgestützte Pädagogik Alltagsintegrierte sprachliche Bildung Natur und Umwelt Beobachtung und Dokumentation nach standardisiertem Verfahren Praxiskoordination Schlaufüchse (Vorschulprogramm) Studientage und Fortbildungen Schulungen nach § 8a Kooperation mit unterschiedlichen Institutionen wie z.B. <i>Sun Day Tagespflege Kita-Piraten BS Städt. Klinikum WF Gesundheitsamt Frühförderung Ergotherapie Logopädie</i>	P A R T I Z I P A T I O N	Beteiligung von Erziehungsberechtigten sowie Kindern durch positive Einladung zur Meinungsäußerung Kinderparlament Kindersprechstunde „Das wollte ich schon immer mal sagen...“ - Briefkasten! Feedbackbogen
	Alle drei Säulen werden durch Begleitung der pädagogischen Fachberatung, regelmäßigen Teambesprechungen, Fallbesprechungen, Fortbildungen sowie eine wertschätzende offene Haltung getragen.					

Die erste Säule „Schutz“ ist für alle Kindertagesstätten identisch. Sie basiert auf dem Schutzauftrag und wird unterteilt in die §§ 8a und 8b sowie 45 und 47 SGB VIII. Es werden standardisierte Verfahrensabläufe beschrieben, um die Handlungssicherheit aller Mitarbeitenden zu erhöhen und um im Falle einer notwendigen Intervention die dann erforderlichen Schritte einzuleiten.

Die zweite Säule „Förderung“ und die dritte Säule „Partizipation“ wurden von uns mit eigenen pädagogischen Schwerpunkten und der partizipativen Beteiligung der Kinder und Erziehungsberechtigten in unserem Haus gefüllt.

4.3.1 Rechtliche Einordnung und gesetzlicher Auftrag

Das neue Kinder- und Jugendstärkungsgesetz (KJSG) ist im Juni 2021 in Kraft getreten und verpflichtet KiTas und alle anderen Einrichtungen der Jugendpflege, ein Schutzkonzept gegen Gewalt zu entwickeln. Darüber hinaus werden Träger in die Pflicht genommen, geregelte Beschwerdeverfahren bereitzustellen, Dokumentationspflichten werden ausgeweitet und die Prüfungspflichten der Aufsichtsbehörden konkretisiert.

Die rechtlichen Grundlagen finden sich in der *UN-Kinderrechtsverordnung* sowie in den *Kinderrechten des SGB VIII*.

Fast alle Staaten, die der UN angehören, haben sich inzwischen verpflichtet, die Rechte der Kinder in ihrem Land sicher zu stellen. In der sogenannten Kinderrechtskonvention 1 ist dieses Vorhaben festgeschrieben und wird weiterentwickelt. Die wichtigsten Rechte sind:

- die freie Meinungsäußerung
- die Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit
- das erreichbare Höchstmaß an Gesundheit
- die Bildung
- der Anspruch auf Ruhe, Freizeit und Spiel

Im § 1 SGB VIII wird der Schutz von Kindern und Jugendlichen vor Gefahren für ihr Wohl als grundlegende Aufgabe der Jugendhilfe bezeichnet. Kinder und Jugendliche haben einen Anspruch auf Schutz vor Gewalt und einen eigenständigen Rechtsanspruch auf Beratung, wenn nötig auch ohne Kenntnis der Eltern (§ 8 Abs. 3 SGB VIII).

In den nach § 8a Abs. 4 SGB VIII vorgesehenen Vereinbarungen mit den Kindertageseinrichtungen ist sicherzustellen, dass die Fachkräfte in der Kindertageseinrichtung bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes eine Gefährdungseinschätzung vornehmen und eine insoweit erfahrenen Fachkraft beratend hinzuzuziehen. Nach § 8 b Abs. 2 SGB VIII haben pädagogische Fachkräfte einen rechtlichen Anspruch auf fachliche Unterstützung.

Die Erziehungsberechtigten müssen in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird (§ 8a Abs. 4 Nr. 3 SGB VIII). Pädagogische Fachkräfte wirken bei Eltern auf die Inanspruchnahme von Hilfe hin.

Einrichtungen, in denen sich Kinder aufhalten oder in denen sie Unterkunft erhalten, benötigen als Voraussetzung für den Erhalt einer Betriebserlaubnis ein Konzept zum Schutz der ihnen anvertrauten Kinder vor Gewalt und zur Beteiligung (§ 45 SGB VIII).

Diese Neuerungen des § 45 SGB VIII enthalten Bestimmungen für die Erteilung einer Betriebserlaubnis und im Umkehrschluss auch für den Entzug einer bereits erteilten Erlaubnis. Die Betriebserlaubnis ist an die „Entwicklung, Anwendung und Überprüfung eines Konzepts zum Schutz vor Gewalt“ sowie an die Bereitstellung interner und externer Beschwerdemöglichkeiten geknüpft. Kinder und Eltern müssen in der KiTa also jederzeit wissen, an wen sie eine Beschwerde richten können.

Der Träger jeder Einrichtung ist verpflichtet, Ereignisse und Entwicklungen, die das Wohl der Kinder beeinträchtigen, der Aufsichtsbehörde zu melden (§ 47 Abs. 2 SGB VIII).

Der Schutz des Kindeswohls beinhaltet auch die Überprüfung des Personals. Durch verbindliche Regelungen zur Vorlage eines erweiterten Führungszeugnisses, für hauptamtliche sowie neben- und ehrenamtliche Personen, sollen einschlägig vorbestrafte Personen von einer Mitwirkung ausgeschlossen werden.

4.3.2 Verständnis von Kindeswohl und Kindeswohlgefährdung

Kindeswohl und Kindeswohlgefährdung sind unbestimmte Rechtsbegriffe, die sich nicht eindeutig und abschließend definieren lassen und immer im Einzelfall erörtert werden müssen. Jedoch können Aspekte benannt werden, die beschreiben, was Kindeswohl in unserer Gesellschaft meint.

Kindeswohl bezeichnet das umfassende Wohlergehen für Kinder. Für eine gesunde Entwicklung müssen die kindlichen Bedürfnisse in den Blick genommen werden. Neben den gesetzlichen Rechten¹ von Kindern gehören die elementaren Grundbedürfnisse wie Nahrung, Kleidung, Schlaf, Schutz und Sicherheit dazu. Diese Grundbedürfnisse müssen auf ein Mindestmaß befriedigt sein. Darüber hinaus gehören weitere Bedürfnisse dazu wie²:

- Körperliche Bedürfnisse (Essen, Trinken, Ausscheidungen, Schlaf, Wach-Ruhe-Rhythmus, Zärtlichkeit, Körperkontakt etc.).
- Schutzbedürfnisse (Schutz vor Gefahren, Krankheiten, vor Unbilden des Wetters, vor materiellen Unsicherheiten etc.).
- Bedürfnisse nach einfühelndem Verständnis und sozialer Bindung (Dialog und Verständigung –verbal und nonverbal- Zugehörigkeit zu einer Gemeinschaft, Familie etc.).
- Bedürfnisse nach Wertschätzung (Bedingungslose Anerkennung als seelisch und körperlich wertvoller Mensch, seelische Zärtlichkeit, Unterstützung der aktiven Liebesfähigkeit, Anerkennung als autonomes Wesen etc.)
- Bedürfnisse nach Anregung, Spiel und Leistung (Förderung der natürlichen Neugierde, Anregungen und Anforderungen, Unterstützung beim Erleben und Erforschen der Umwelt etc.).
- Bedürfnisse nach Selbstverwirklichung (Unterstützung bei der Bewältigung von Lebensängsten, Entwicklung eines Selbstkonzeptes, Unterstützung der eigenständigen Durchsetzung von Bedürfnissen und Zielen, Bewusstseinsentwicklung etc.)³.

¹ UN-Konventionen über Rechte von Kindern

² Bedürfnispyramide in Anlehnung an Maslow, 1978 | ©Gleichberechtigung und Vernetzung

³ Bedürfnispyramide in Anlehnung an Maslow, 1978 | ©Gleichberechtigung und Vernetzung

Wenn Eltern/Sorgeberechtigte die Grundrechte des Kindes missachten, die Grundbedürfnisse nicht befriedigen bzw. das Wohl ihres Kindes gefährden, ist die Grenze des Elternrechts überschritten. Im institutionellen Kontext wird von einer Gefährdung des Kindeswohls gesprochen, wenn Erwachsene gegenüber ihren anvertrauten Kindern und Jugendlichen Grundbedürfnisse (z.B. freier Wille, körperlicher und geistiger Schutz) missachten.

Gefahren für das Kindeswohl müssen frühzeitig erkannt werden, um sie abzuwenden. Was eine Gefährdung ist, lässt sich nicht allgemein und verbindlich sagen. Gleichwohl kann ein Urteil des Bundesgerichtshofes (BGH)⁴ herangezogen werden, um Kindeswohlgefährdung näher zu definieren.

Eine Kindeswohlgefährdung zeichnet sich aus durch

„eine gegenwärtige, in einem solchen Maße vorhandene Gefahr, dass sich bei der weiteren Entwicklung eine erhebliche Schädigung mit ziemlicher Sicherheit voraussehen lässt.“

4.3.3 Erscheinungsformen von Kindeswohlgefährdung

Schädigungen und Beeinträchtigungen, die Kindern zugefügt werden, lassen sich nicht klar voneinander abgrenzen. Im alltäglichen Umgang von Eltern/Sorgeberechtigten und Kindern vermischen und überschneiden sie sich. Oft sind betroffene Kinder zur gleichen Zeit mehreren Formen von Kindeswohlgefährdung ausgesetzt. Körperliche, seelische Gewalt oder Vernachlässigung stehen häufig in Verbindung. Denn psychische Gewalt geht mit jeder körperlichen Gewalt einher, da jede körperliche Gewalt eine Demütigung für das Kind bedeutet.

Es lassen sich folgende Kategorien von Kindeswohlgefährdung unterscheiden:

- Vernachlässigung
- physische Gewalt (körperliche Misshandlung)
- psychische Gewalt (abweisende, ignorierende Verhaltensweisen)
- sexualisierte Gewalt.

Bei allen kindeswohlgefährdenden Formen können psychische Störungen als langfristige Folgeprobleme entstehen. Das Gesamtbild der Symptome ist vom Alter des Kindes, der Schwere und der Dauer abhängig. Folgen von Gewalt und Vernachlässigung zeigen nicht immer spezifische Symptome. Folgen können u.a. Entwicklungs- und Verhaltensprobleme, körperliche Verletzungen und psychische Störungen sein. Die wenigsten Folgen haben einen beweisenden Charakter. Sie zeigen erst einmal, dass es dem Kind nicht gut geht. Um Schädigungen zu erkennen, sind Kenntnisse über die Gesamtentwicklung von Kindern und Jugendlichen wesentlich.

⁴ <https://www.famrz.de/entscheidungen/kindeswohlgefahrdung-im-sinne-des-1666-i-bgb.html>

4.4 Unser Bild vom Kind

Jedes Kind ist von Geburt an einzigartig, ein vollwertiger Mensch mit individuellen Bedürfnissen, Fähigkeiten, Begabungen und Wahrnehmungen. Es will seine Welt mit allen Sinnen erkunden, die Umgebung begreifen, ertasten, erfühlen und verstehen. Und von Anfang an will es ein aktiver Mitgestalter sein. Allen Kindern, die zu uns kommen, begegnen wir wertschätzend, respektvoll, freundlich, offen und auf Augenhöhe. Ein fürsorglicher und liebevoller Rahmen trägt dazu bei, die Kinder individuell in ihrer Entwicklung zu begleiten und zu fördern, unabhängig von seiner Herkunft, seines Glaubens oder seines Geschlechts. Wir schaffen eine Umgebung, die die Kinder einlädt, sich frei zu entfalten und ihre Handlungsspielräume und Kompetenzen zu erweitern. Wir unterstützen die Kinder dabei, selbstbestimmt zu Handeln und sich als eigenständige Persönlichkeit zu erleben.

*Die Aufgabe der Umgebung ist nicht,
das Kind zu formen,
sondern ihm zu erlauben,
sich zu offenbaren.*

(Maria Montessori)

4.4.1 Tiergestützte Pädagogik

Siehe Konzeption Seite 35

4.4.2 Alltagsintegrierte sprachliche Bildung

Siehe Konzeption Seite 44

4.4.3 Natur und Umwelt

Siehe Konzeption Seite 31

4.4.4 Beobachtung und Dokumentation

Siehe Konzeption Seite 49

4.4.5 Schlaufüchse (Vorbereitung auf die Schule)

Siehe Konzeption Seite 48

4.4.6 Praxiskoordination

Siehe Konzeption Seite 56

4.4.7 Studientage und Fortbildungen

Siehe Konzeption Seite 51

4.4.8 Kooperation mit verschiedenen Institutionen

Siehe Konzeption Seite 57

4.5 Partizipation

Siehe Konzeption Seite 43

4.6 Beschwerdemanagement

„Jedes Kind hat das Recht, eine Beschwerde zu äußern, und Anspruch darauf, dass diese Beschwerde gehört und adäquat behandelt wird.“ (vgl. § 45 Abs. 2S. Nr. 3 SGB VIII) (vgl. Bundesgemeinschaft Landesjugendämter 2013)

„Die Möglichkeit zur Beschwerde ist ein wichtiges Element der Beteiligung und zugleich ein wichtiger Prüfstein für die Einlösung der Beteiligungsrechte. Sie ist als fester Bestandteil der Organisationsstruktur zu installieren und mit einem einfachen Zugang für die Kinder und Jugendlichen auszugestalten“ (Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe/Bundesarbeitsgemeinschaft Landesjugendämter 2021, S.35)

Jedes Kind hat ein Recht darauf, Beschwerden zu äußern. Denn hinter jeder Beschwerde steckt auch ein Bedürfnis. Kinder beschweren sich oft durch Äußerungen, Mimik und Gestik und/oder auch durch ein besonderes Verhalten. Um die Beschwerde zu erkennen, müssen die pädagogischen Fachkräfte das Kind wahrnehmen und beobachten. Jede Beschwerde eines Kindes erfordert unsere Aufmerksamkeit und einen adäquaten Umgang. Dies beinhaltet, dass...



Damit die Kinder sowie die Erziehungsberechtigten mehr Wege einer Beschwerde kennenlernen, bieten wir ihnen folgende Verfahren an:

- Kinderparlament
- „Das wollte ich schon immer mal sagen“ – Briefkasten
- Feedbackbogen zum Ende des Kita-Jahres

Durch unser Beschwerdeverfahren möchten wir die Erziehungsberechtigten und die Kinder ermutigen, uns, dem pädagogischen Fachpersonal, ein ehrliches und konstruktives Feedback über unsere pädagogische Arbeit zu geben. Dadurch kann sich das Team selbst reflektieren, die Beschwerde auswerten und ggf. Verbesserungsvorschläge sammeln und Ergebnisse präsentieren. Ebenso haben die Erziehungsberechtigten und Kinder die Möglichkeit, neue Ideen und Wünsche zu äußern. Dies fördert die Partizipation, die Elternarbeit und macht eine gute Erziehungspartnerschaft, die Hand in Hand geht, möglich.

4.6.1 Das Kinderparlament

„Beschwerde ist Kinderschutz“

Die Autonomiephase beginnt bei Kindern um den ersten Geburtstag. Ab hier werden die Kinder selbstständiger und entwickeln ihren eigenen Willen. Bevor Kinder in einer sozialen Einrichtung wie Krippe oder Kindergarten betreut werden, sieht das Kind oft nur seine eigenen Bedürfnisse und stellt sich in den Vordergrund. In einer Gemeinschaft müssen Kinder einen sozialen Umgang miteinander lernen, dennoch sollen sie auch in der Lage sein, für sich einzustehen. Hierbei ist es wichtig, dass Kinder ihre eigenen Gefühle kennen und in der Lage sind, diese zu äußern. Die Aufgabe der pädagogischen Fachkraft ist es, hierfür eine wertschätzende, offene und fehlerfreundliche Haltung zu haben.

Um den Kindern in unserer Kita eine gehörte und ernstzunehmende Stimme zu geben, haben wir unser Kinderparlament eingeführt. Hier lernen die Kinder auf eine altersgerechte Art Demokratie kennen und ihre eigene Meinung zu vertreten. Wir möchten die Kinder zu einer Diskussion anregen, ihnen ein Mitspracherecht geben und sie ermutigen, ihre Wünsche, Bedürfnisse und auch Kritik zu äußern. Dies fördert nicht nur Sprache und Kommunikation, sondern auch das Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl der Kinder. Durch die offene und wertschätzende Kommunikation können die pädagogischen Fachkräfte die Sichtweise der Kinder besser verstehen und agieren. Die Kinder haben auch die Möglichkeit, ihre Wünsche, Probleme und ihr positives sowie auch negatives Feedback anhand einer Skizze in unseren selbstgestalteten Briefkasten zu legen. Dieser befindet sich jeweils im Gruppenraum.

Für unser Kinderparlament wählt jede Gruppe jährlich zwei Gruppensprecher aus. Diese bilden sich, wenn möglich, aus einem Schlaufuchs und einem zukünftigen Schlaufuchs. Sollte ein gewähltes Kind nach kurzer Amtszeit jedoch feststellen, dass es das Amt des Gruppensprechers nicht mehr ausüben möchte, besteht die Möglichkeit der Neuwahl.

Vor den Sitzungen des Kinderparlamentes werden wöchentlich Themen der Kinder gesammelt, die sie beschäftigen. Ebenso wird der Briefkasten in der Gruppe im Kreis geleert und mit den Kindern besprochen. In den Vorbesprechungen werden alle Kinder miteinbezogen und jeder hat die Möglichkeit, sich zu äußern. Währenddessen lernen die Kinder eine Methodenvielfalt zur Abstimmung und verschiedene Strategien kennen.

Das Kinderparlament findet regelmäßig einmal im Monat mit den Gruppensprechern, der Leitung und/oder der stellvertretenden Leitung statt. Um eine gemütliche und wertschätzende Atmosphäre zu schaffen, findet dieses im Personalzimmer statt.

Nach der Sitzung wird ein Protokoll verschriftlicht und archiviert. Für die Kinder wird das Ergebnis anhand von Bildern und Skizzen dokumentiert. Dieses wird von den Gruppensprechern im Kreis erläutert und anschließend im Flurbereich präsentiert, damit die Kinder mit ihren Erziehungsberechtigten über das Kinderparlament in den Austausch gelangen.

4.6.2 Unser „Das wollte ich schon immer mal sagen“- Briefkasten

„Hinter jeder Beschwerde steckt ein Wunsch“

Mit Hilfe des Briefkastens möchten wir Erziehungsberechtigten sowie Kindern die Möglichkeit geben, ihre Kritik, Wünsche, Anregungen, Ideen und auch Lob und Anerkennung zu äußern.

Der Briefkasten befindet sich gegenüber der Elternpost, im Durchgang zum Außengelände. Dies ist ein geschützter Ort, der nicht von jedem sofort einsehbar ist, damit die ggf. gewünschte Anonymität gewahrt werden kann. Am Briefkasten befindet sich eine Anleitung zum Verfahren. Anbei ist ein vorgefertigtes Formular zu entnehmen, welches ausgefüllt und in den Briefkasten gelegt werden kann. Diese Formblätter sollen dabei helfen, Hemmungen zur Nutzung zu überwinden.

Der Briefkasten wird jeden zweiten Montag, immer in den geraden Wochen, geleert und im gesamten Team besprochen und bearbeitet. Nach der Besprechung wird ein Protokoll über das Verfahren erstellt und archiviert. Um das Anliegen transparent zu machen, wird das Ergebnis den Eltern einmal im Monat präsentiert.

Handelt es sich um eine Äußerung eines Kindes, wird das Ergebnis mit den Kindern in einem Sitzkreis besprochen.

4.6.3 Unser Feedback – Bogen

In unserer Einrichtung legen wir Wert auf eine hohe Qualität unserer pädagogischen Arbeit und versuchen, diese kontinuierlich anzupassen und zu verbessern. Das pädagogische Team sucht immer wieder nach neuen Ideen und Lösungen, um die Qualität in unserer Kindertagesstätte sicherzustellen. Ein wesentliches Element ist für uns die Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten. Daher wollen wir regelmäßig erfahren, wie Zufrieden diese mit der pädagogischen Arbeit in unserer Einrichtung sind. Um unsere Qualität ständig zu verbessern und Vorschläge und Bedürfnisse der Erziehungsberechtigten in unsere Arbeit einfließen zu lassen, soll einmal jährlich, in der Regel zum Ende des Kindergartenjahres, eine Elternbefragung stattfinden. Hierfür werden wir einen Feedback – Bogen erstellen. Dieser wird an alle Erziehungsberechtigten ausgegeben. Das Ausfüllen des Bogens ist freiwillig und anonym. Nach einer ausreichenden Zeitspanne werden wir die Bögen wieder einsammeln und anschließend im gesamten Team auswerten. Die Ergebnisse werden für alle Eltern präsent an einer Infotafel ausgehängt.

Die Ausgabe des Bogens erfolgt erstmals im Mai 2024.

5. Veränderte Kindheit

Die Lebenswelt der Kinder hat sich im Zuge allgemeiner gesellschaftlicher und ökologischer Veränderungen gewandelt. Hier ist vor allem eine Zunahme des Straßenverkehrs, der Bebauung freier Flächen, die Wohnungssituation, ein erhöhter Erwartungsdruck auf Kinder in Bezug auf die Erfüllung von Leistungsanforderungen und eine zunehmende Technisierung des Alltags zu verzeichnen. Die Freizeit der Kinder wird zunehmend aus dem privaten Raum in den öffentlichen verlagert.

An die Stelle, im Wohnumfeld auf Entdeckungsreise zu gehen, sind Aktivitäten in gestalteten Kinderräumen (Kindergarten, Kinderspielplatz, Kinderzimmer, Kinderturnen, Kindergruppen), mit z.T. weitreichenden Folgen, getreten. Darüber hinaus sehen sich Kinder auch einer großen Konsum- und Medienvielfalt gegenüber. Konsum- und Medienangebote sind umfangreich verfügbar, wirken sich ebenfalls auf das Freizeitverhalten und das soziale Miteinander aus. Nicht zuletzt kann eine zunehmende Zahl von Familien auch die finanziellen Anforderungen, die sich daraus ergeben, nicht mehr oder nur noch mit Schwierigkeiten aufbringen. Eine weitere problematische Entwicklung zeigt sich in der Zunahme von motorischen Störungen, Sprachstörungen und Verhaltensauffälligkeiten bei Kindern. In den letzten Jahren haben sich diese Tendenzen deutlich beschleunigt. In Deutschland unterscheiden sich Lebenswirklichkeiten von Kindern zunehmend darin, ob die Eltern von Arbeitslosigkeit betroffen oder bedroht sind, sich in prekären Lebenssituationen oder Beschäftigungsverhältnissen befinden oder nicht. Von den Eltern wird in dieser Hinsicht eine hohe Orientierungs- und Erziehungskompetenz abverlangt. Die Familiensituation ist sehr viel unterschiedlicher geworden. Neben der klassischen Familie gibt es noch viele andere Formen des Zusammenlebens. Hier wird deutlich,

dass ein Kindergartenplatz längst nicht mehr nur für berufstätige Eltern wichtig ist. Der Kindergarten bietet den Kindern Entwicklungsmöglichkeiten, die im häuslichen Umfeld kaum zu realisieren sind. Geringer werdende Geschwisterzahlen bzw. Geschwisterlosigkeit sowie weniger vorhandene Spielkameraden im gleichen Wohnumfeld haben ebenso Auswirkungen auf die Kinder und deren Familien. Eltern werden daher zu „Familienmanagern“, zu Spielpartnern oder müssen – durch die Einschränkung der Spiel- und Erlebnisumwelt – einen hohen Aufwand betreiben, um Kontakte der eigenen Kinder mit Gleichaltrigen zu ermöglichen. Für Kinder muss – außerhalb der Kita – in Vereinen, Musikschulen, Ballettschulen usw. ein Raum eröffnet werden, sich mit Gleichaltrigen zu treffen. Unser Kindergarten stellt sich auf diese Ausgangslage ein und entwickelt entsprechende Spiel- und Freizeitmöglichkeiten, in denen sich die Kinder in möglichst freien Spielsituationen ihre Freunde und Spielpartner selbst wählen und mit ihnen ihr Umfeld entdecken und gestalten können. Seit 2005 gibt es den Niedersächsischen Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich der Tageseinrichtungen für Kinder. Dieser beschreibt die Grundlagen der Frühpädagogik und ist unsere Grundlage für die Bildungsarbeit in unserer Kindertagesstätte.



6. Ziele

Bei der Entwicklung unserer Ziele haben wir uns mit der Frage beschäftigt, wohin sich unsere Gesellschaft zukünftig entwickeln wird und welche individuellen Kompetenzen notwendig sein werden, um in dieser Gesellschaft bestehen zu können. Schon in der frühen Kindheit werden Grundlagen für die Weiterentwicklung notwendiger Fähigkeiten und Fertigkeiten gelegt, Interessen gebildet und Motivation gefördert. Die Entwicklung dieser Schlüsselkompetenzen sind für uns ein wichtiger Aspekt der Zielsetzung gewesen.

6.1 Emotionale Entwicklung und soziales lernen

Die sozial – emotionale Entwicklung eines Kindes vollzieht sich auf zwei Ebenen, die sich wechselseitig bedingen: auf der Ebene der Persönlichkeit und des sozialen Lernens. Kinder entwickeln im Kontakt miteinander und mit Bezugspersonen Fähigkeiten, sich als Person zu erleben, ihre Gefühle wahrzunehmen und auszudrücken. Ebenso lernen sie im Umgang mit anderen soziale Verhaltensweisen und die Fähigkeit, ihre Beziehung zu anderen Menschen kompetent zu gestalten. Wir unterstützen die Kinder bei der Entwicklung zu einer selbstbewussten Persönlichkeit. In Alltagssituationen fördern wir die Kinder dabei, ihre eigenen und fremden Gefühle wahrzunehmen. Für eine wertschätzende Gruppenatmosphäre sind Akzeptanz, Rücksichtnahme, Freundschaft und Regeln im Umgang wichtig. Diese werden gemeinsam ausgehandelt und als Gruppe gelebt. Im täglichen Miteinander bleiben Konflikte nicht aus. Durch die Hilfe zur Bewältigung solcher Situationen erleben die Kinder, konstruktive Lösungsstrategien zu entwickeln. Vertrauen, liebevolle Zuwendung und Ermutigung helfen den Kindern beim Aufbau von Selbstvertrauen, Beziehungen und Freundschaften. Durch unsere Kooperation mit der Sun Day Seniorentagespflege möchten wir den Kindern ein soziales Miteinander näherbringen und die Lebenskompetenzen sowohl für Kinder als auch Senioren fördern. Wir möchten Erfahrungsräume schaffen, in denen sich die verschiedenen Generationen und Lebenswelten begegnen und kennenlernen. Durch unsere Kooperation vermitteln wir den Kindern Werte wie Achtung und Respekt von den Lebenserfahrungen der Senioren. An festen Terminen, die einmal monatlich stattfinden, besuchen wir mit einer kleinen Gruppe von Kindern die Tagespflege. Hierbei ist uns wichtig, dass ein Austausch und ein Miteinander zwischen den Generationen stattfindet. Ebenso wird die gemeinsame Zeit für kleine Angebote und Aktionen genutzt, die z.B. die Grob- und Feinmotorik sowie die Kognition fördern. Auch das gemeinsame Musizieren mit Gesang und instrumentaler Begleitung sind ein Bestandteil der Kooperation.



6.2 Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen

Die ersten Lebensjahre bilden einen großen Stellenwert in der Entwicklung der Kinder. In dieser Zeit werden ihre kognitiven Fähigkeiten ausgebildet. Diese bilden die Grundlage für eine eigenverantwortliche Lebensgestaltung und Weiterentwicklung. Die Kinder bekommen die Möglichkeit, auf der Grundlage sinnlicher Wahrnehmung,



ihre Welt zu entdecken, Vorlieben zu entdecken, Bekanntes wiederzuerkennen, Unterschiede zu bemerken und zu differenzieren. Ergebnisse und Lösungswege sollen den Kindern nicht vorweggenommen werden. Wir unterstützen die Kinder in ihrem Prozess, Denk- und Lösungswege zu finden, lassen unterschiedliche Denkweisen zu und wertschätzen diese. Somit lernen die Kinder, ihr Verhalten selbst zu steuern und zu reflektieren.

In Gesprächskreisen, Ritualen, altersentsprechenden Bildungssituationen wie z.B. im sprachlichen, kreativen und musikalischen Bereich werden sie von uns in ihren Lernprozessen unterstützt und begleitet. Die Lernfreude wird geweckt, Ausdauer und Konzentrationsfähigkeit trainiert und das Selbstvertrauen gestärkt.

6.3 Körper – Bewegung - Gesundheit

Ein Grundbedürfnis für Kinder ist die Bewegung, sie ist die Voraussetzung für eine gute Bildung. Grob- und feinmotorische Bewegungsmuster werden durch vielfältige Bewegungsangebote erweitert. Sie lernen dadurch ihren eigenen Körper und ihre eigenen Grenzen kennen, werden mit unterschiedlichen Gefühlen konfrontiert wie z.B. Erfolg und Misserfolg. Wir geben den Kindern Freiräume, damit sie sich selbständig und frei entfalten können. Alle Kinder können individuelle Grenzerfahrungen machen und entscheiden selbst, was sie sich zutrauen. Eine bestmögliche Raumgestaltung bietet den Anreiz dafür. Unser Bewegungsflur mit verschiedenen Materialien bietet den Kindern außerdem die Lust am Bewegen. Auch unser Außengelände wurde so konzipiert, dass jedes Kind die Motivation verspürt, seinen Bewegungsdrang auszuleben. Zusätzlich gehen wir regelmäßig in unseren



benachbarten Wald, der unterschiedliche Bewegungsmöglichkeiten bietet. Nicht nur Bewegung ist ein wichtiger Teil der Gesundheit, sondern auch eine gesunde und ausgewogene Ernährung. Wir bieten den Kindern eine abwechslungsreiche Ernährung an, um die verschiedenen Sinne anzusprechen, z.B. Fühlen, Riechen, Schmecken. In unseren Hochbeeten pflanzen, pflegen und ernten wir gemeinsam mit den Kindern saisonales Obst und Gemüse. Auch damit möchten wir ihnen das Gespür für eine gesunde Ernährung nahebringen. Zudem gibt es jeden Tag einen bunten Gemüse- und Obstteller. Welches Gemüse und Obst hierfür zubereitet wird, stimmen die Kinder selbständig in der Gruppe ab.

Jeden Freitag findet bei uns eine Bewegungseinheit der Kita-Piraten statt. Geleitet wird diese von geschulten Mitarbeitern der Löwenkickers Braunschweig. Eine Bewegungseinheit dauert ca. 45 min und wird in der Regel im Außengelände durchgeführt. Sollte das Wetter dies nicht zulassen, findet die Einheit in unserem Bewegungsflur statt. Bei den Kita-Piraten handelt es sich um ein Bewegungsprojekt der Braunschweiger Löwenkickers. Sie haben es sich zur Aufgabe gemacht, den Kindern Spaß und Freude an der Bewegung mit wenig Materialien zu vermitteln. Hierbei möchten sie die Koordination stärken, das Gleichgewicht und die Motorik verbessern und die Konzentration erhöhen.

6.4 Sprache und Sprechen

Vertrauen, Geborgenheit und Sicherheit sind wichtige Ausgangspunkte für eine gelungene Sprachentwicklung. Von Geburt an sind Kinder mit dem Werkzeug Sprache ausgestattet, diese zu lernen und damit zu kommunizieren. Körperliche, kognitive und sozial – emotionale Fähigkeiten und direkte Interaktion sind Grundvoraussetzungen, um Kindern die Sprache näher zu bringen. Dazu gehört nicht nur verbale Kommunikation, sondern auch nonverbale, wie z.B. Mimik und Gestik. Wir begegnen den Kindern immer wertschätzend und als Sprachvorbild. Um die Kinder zum Sprechen zu animieren, führen wir regelmäßige Morgenkreise durch, wo alle Kinder die Möglichkeit haben, Erlebtes zu erzählen. Hierfür bekommen sie von uns die Zeit, die sie benötigen. In verschiedenen Alltagssituationen schaffen wir vielfältige Kommunikations- und Sprachanlässe, z.B. Bilderbuchbetrachtungen und Tischspiele, um die Entwicklung der Kinder anzuregen.



6.5 Lebenspraktische Kompetenzen

Das Bedürfnis, sich an Fähigkeiten der Personen ihrer Umgebung zu orientieren, ist bei Kindern besonders groß. Das Streben, Dinge selbst tun zu können, bietet den



Kindern neue Lerngelegenheiten und ist ein besonderer Entwicklungsanreiz. Die Erfahrung, etwas aus eigenem Antrieb zu können, hebt das Selbstwertgefühl und unterstützt die Motivation, sich weitere lebenspraktische Kompetenzen anzueignen. Wir ermöglichen den Kindern, bereits erworbene Kompetenzen von zu Hause weiterzuentwickeln und neue zu erlernen. Hierzu zählen unter anderem Tisch decken, das Zubereiten von Mahlzeiten, das eigenständige Portionieren der Speisen und das selbstständige Essen, An- und Ausziehen, Blumen gießen, Waschen.

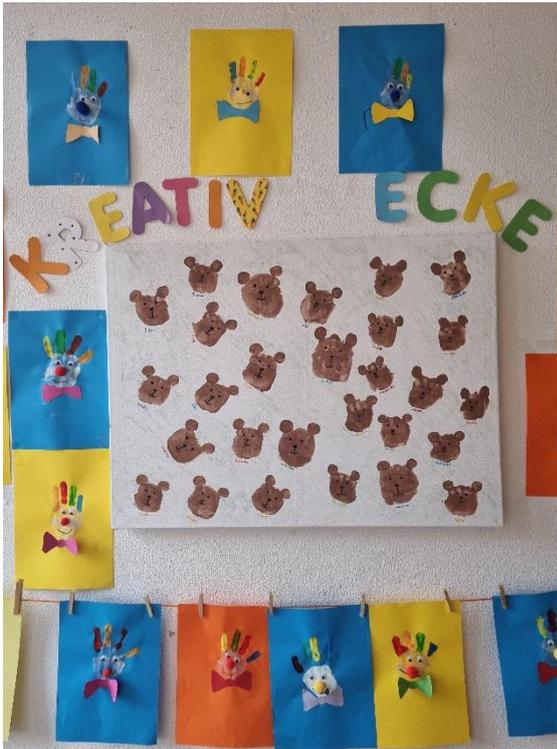
Die Selbständigkeit und Sicherheit, alltägliche lebenspraktische Herausforderungen altersgemäß zu meistern, bilden die Grundlage für selbständiges Lernen auch in anderen Erfahrungsfeldern.

6.6 Mathematisches Grundverständnis

Die frühkindliche mathematische Bildung setzt bei den Interessen der Kinder an. Sie fördert das Interesse für Formen, Zahlen und Muster in ihrer Lebenswelt und unterstützt die Kinder beim Erwerb mathematischer Grunderfahrungen. Mathematik findet nicht nur in Räumen statt. Besonders in der Natur nehmen die Kinder mathematische und naturwissenschaftliche Vorgänge wahr. Wir ermöglichen den Kindern freien Zugang zu unterschiedlichen Spielmaterialien, die Anreize zum Experimentieren und spielerischen Erkunden bieten. Mengenerfassende Begriffe wie z.B. oben, unten, mehr oder weniger sind alltägliche mathematische Begriffe, mit denen wir die Kompetenzen der Kinder erweitern.



6.7 Ästhetische Bildung



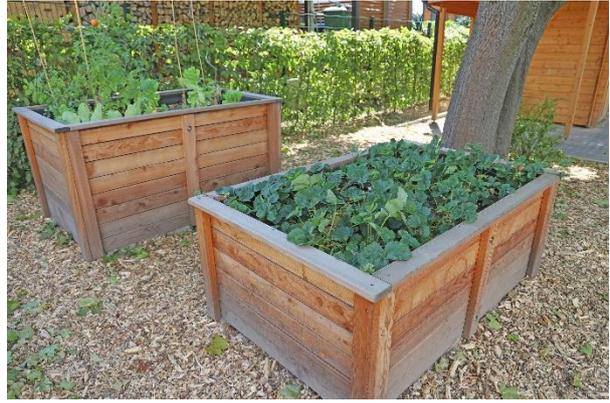
Die Wahrnehmung für kindliche Lern- und Entwicklungsprozesse ist die Grundlage für ästhetische Bildung. Die Ästhetik soll den Kindern Harmonie und Schönheit vermitteln. Damit möchten wir den Kindern ermöglichen, ihr Lebensumfeld weiterzuentwickeln, um sich damit kreativ auseinanderzusetzen. In unserer Einrichtung achten wir darauf, dass verschiedene Alltagssituationen, z.B. das Frühstück, schön hergerichtet werden. Dies soll den Kindern eine Wohlfühlatmosphäre vermitteln. Außerdem bieten wir in der Gruppe verschiedene Bastelmaterialien und Stifte an, damit sie sich kreativ ausleben können. Um das Ganze zu wertschätzen, haben die Kinder die Möglichkeit, ihre gestalteten Werke in der Gruppe aufzuhängen. Ihre eigene Persönlichkeit wird hierdurch zum Ausdruck gebracht.

6.8 Natur und Lebenswelt

Die Auseinandersetzung mit der Natur und Lebenswelt erweitert und bereichert den Erfahrungsschatz der Kinder, Forschungsdrang und Experimentierfreude werden angeregt. Wir ermutigen die Kinder zum Beobachten, zum Untersuchen und zum Fragen. Sie können Vermutungen anstellen und ihre Hypothesen selber überprüfen, dies fördert den Denkprozess. Unser großes Außengelände mit altem Baumbestand und der nahegelegene Wald laden zum Sammeln, Staunen, Beobachten und Ausprobieren ein. Bei Spaziergängen haben die Kinder die Gelegenheit, ihr näheres und weiteres Umfeld zu erkunden. Unterschiedliche natürliche Materialien wie z.B. Holz, Sand und Pflanzen laden die Kinder zum experimentellen Handeln ein. Dies spricht alle Sinne und Emotionen an und sie haben die Möglichkeit, Erlebtes zu vertiefen. Kinder können nur verantwortungsvoll mit der Natur umgehen, wenn sie sie erleben und verstehen. Ein bewusster und wertschätzender Umgang mit Kleintieren, Pflanzen und Bäumen ist uns sehr wichtig.



Um dies zu erlernen, haben die Kinder die Möglichkeit, jährlich unsere Hochbeete und Blumenwannen mit saisonalem Obst, Gemüse und Blumen zu bestücken. Sie können den Prozess täglich durch beobachten, gießen und ernten begleiten. In jeder graden Woche bieten wir den Kindern an, zusätzlich zu den anderen geplanten oder spontanen Waldtagen, einen Vormittag im Wald zu verbringen. Dort führen wir verschiedene waldpädagogische Angebote durch. Wir ermutigen die Kinder, ihre eigenen Ideen und Wünsche zu äußern und einzubringen.



7. Pädagogischer Ansatz

*Sage es mir, und ich werde vergessen.
Zeige es mir, und ich erinnere mich.
Lass es mich tun, und ich werde es behalten.
(Konfuzius)*

In der Pädagogik gibt es viele unterschiedliche und wertvolle Ansätze. Wir haben uns bewusst nicht für einen Ansatz entschieden, sondern greifen aus verschiedenen pädagogischen Ansätzen wesentliche Elemente heraus und entwickeln so unsere eigene pädagogische Praxis. Grundlegend orientieren wir uns hierbei an dem situationsorientierten Ansatz und der daraus resultierenden Projektarbeit.

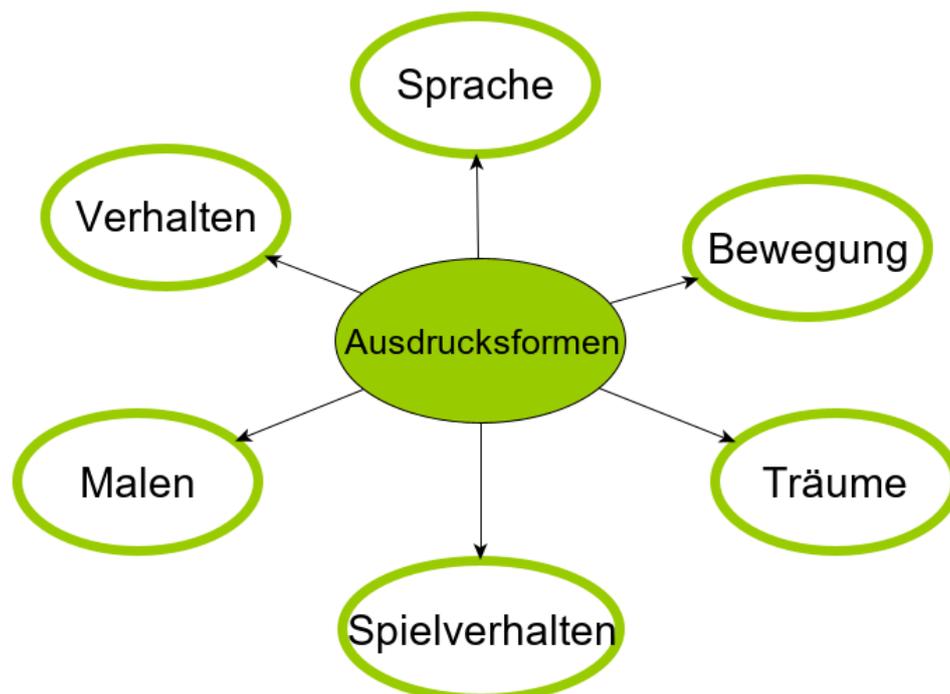
Hierbei stehen für uns die Lebenssituationen, die Interessen, Bedürfnisse und Erfahrungen der Kinder im Vordergrund.

Entwickelt wurde der situationsorientierte Ansatz in den 1980er Jahren von dem Sozialpädagogen Armin Krenz am Institut für angewandte Psychologie und Pädagogik in Kiel.

„Der situationsorientierte Ansatz gibt Kindern die Möglichkeit, individuelle Erfahrungen und Erlebnisse zu verarbeiten und zu verstehen, bedeutsame Fragen zu beantworten und Zusammenhänge zu begreifen, um aus der Bewältigung erlebter Situationen und Ereignisse (Erfahrungen) individuelle und soziale Kompetenzen auf- und auszubauen.“ (Krenz 2008, S. 107)

„Im situationsorientierten Ansatz geht es darum, dass Kinder die Möglichkeit erhalten, ihre individuellen Erfahrungen und Erlebnisse zu verarbeiten. Das geschieht nicht unter Zwang und Druck, sondern in einer grundlegenden Atmosphäre der Mitsprache, Wertschätzung, Achtung der individuellen Bedürfnisse und der Akzeptanz unterschiedlicher Interessen. Dabei geht es nicht um den bewussten Verzicht von Regulation, Grenzen oder Vorgaben, sondern um Mitsprache statt Bestimmung, um Beteiligung statt Vorgaben und dies zeigt sich in Beispielen wie Projektplanung und dem gemeinsamen Suchen nach Lösungen.“ (Kindorientierte Elementarpädagogik 2010, Armin Krenz, S. 75)

Der situationsorientierte Ansatz geht davon aus, dass die aktuellen Ausdrucksformen der Kinder aus zurückliegenden Ereignissen, Erfahrungen und Eindrücken resultieren.



Die Gegenwart ist somit ein Abbild der Vergangenheit. Die Schlussfolgerung dieses Ansatzes ist somit, dass die Kinder sozial-emotionale Kompetenzen am besten entwickeln, indem sie individuelle Erlebnisse und Erfahrungen verarbeiten, verstehen und emotional einordnen.

Dadurch, dass die Erfahrungen der Kinder die Themen im Kindergarten bestimmen, sollen künstliche, idealtypische Lernsituationen vermieden werden. Nicht die Sichtweise der Erwachsenen ist der Ausgangspunkt der pädagogischen Arbeit, sondern die der Kinder.

In unserer Kindertagesstätte stehen die Themen, Interessen, Wünsche und Bedürfnisse der Kinder im Vordergrund. Wir sehen uns als Entwicklungsbegleiter und geben den Kindern die Möglichkeit, individuelle Erfahrungen und Erlebnisse zu verarbeiten und zu verstehen. Durch intensive Beobachtungen nehmen wir die Emotionen und Gefühle der Kinder wahr und thematisieren diese in unserer täglichen Arbeit. Hierbei sprechen wir Entwicklungsbereiche wie Gefühle, Phantasie, Kreativität, Sprache, Motorik, Sozialverhalten, Kognition und Bewegung an. Ausgehend von diesen Beobachtungen, Erlebnissen, Gesprächen und Impulsen entstehen Projekte, die zusammen mit den Kindern gestaltet werden.

Ein Beispiel dafür:

Die Kinder erzählen viel über Tiere. Zusammen suchen wir praktische Beispiele, wählen Lieder zum Thema aus, reden in Gesprächskreisen darüber, erfinden Geschichten, suchen Bilderbücher aus und überlegen uns passende Bildungssituationen. Wir unterstützen die Kinder dabei in ihrer Selbstwirksamkeit, ihrer Selbständigkeit, ihren Denkprozessen und ihrem natürlichen Forscherdrang. Durch die Mitarbeit in der Groß- sowie in der Kleingruppe entwickeln die Kinder Konfliktlösungsstrategien, produktives Denken und Kooperationsverhalten. Die Dauer der Projekte kann sehr unterschiedlich sein, da die Kinder mit ihren Bedürfnissen, ihrer Neugierde und ihren Fragen die Hauptakteure des Projektverlaufes sind.

In unserer Rolle als Entwicklungsbegleiter schaffen wir eine Umgebung, die die Kinder zum Fragen, zum Ausprobieren, zur sinnlichen Wahrnehmung, Experimentierfreude und Eigenaktivität einlädt. Wir begleiten die Projekte, geben einen Rahmen vor und schaffen auch gleichzeitig Freiräume. Weiterhin dokumentieren wir die Projekte durch Fotos und Aufzeichnungen und halten die daraus resultierenden Entwicklungsschritte der Kinder in deren Kindergartenordnern fest.



8. Tiergestützte Pädagogik

*„Der junge Mensch braucht seinesgleichen – nämlich Tiere, überhaupt
Elementares, Wasser, Dreck, Gebüsch, Spielraum.
Man kann ihn auch ohne das alles aufwachsen lassen,
mit Teppichen, Stofftieren oder auch auf asphaltierten Straßen und Höfen.
Er überlebt es, doch man soll sich dann nicht wundern,
wenn er später bestimmte soziale Grundleistungen nie mehr erlernt.“
(Alexander Mitscherlich)*

Definition:

Unter tiergestützter Pädagogik werden Interventionen im Zusammenhang mit Tieren zusammengefasst, welche auf der Basis konkreter, kindorientierter Zielvorgaben Lernprozesse in die Wege leiten, durch die schwerpunktmäßig die emotionale und soziale Kompetenz des Kindes verbessert werden soll. Sie werden durchgeführt von Experten im pädagogischen Bereich unter Einbezug eines Tieres, welches für den Einsatz speziell trainiert wurde.

(Vernooij/Schneider: Handbuch der tiergestützten Intervention, S. 34 ff)

Kinder lieben Tiere, die Tierwelt ist eine der Lieblingswelten der Kinder. Das bedeutet, dass Tiere wie geschaffen dafür sind, die Motivation der Kinder in allen Bildungsbereichen zu erhöhen. Besonders Hunde sind für den Einsatz in pädagogischen Einrichtungen sehr geeignet. Die sozialen Strukturen und Bedürfnisse ähneln denen des Menschen. Hunde suchen Kontakt zu anderen sozialen Lebewesen, sind einfühlsam, passen sich an und genießen Aktivitäten mit Menschen.

In der tiergestützten Pädagogik sind die Chancen und Möglichkeiten sehr vielfältig. Sie kann in vielen erzieherischen Bereichen wirksam werden. In den Bereichen

- Wahrnehmung
- Selbstwahrnehmung
- Bewegung
- Kognition
- Sprache
- Motorik
- Konzentration
- Soziale Kompetenz

gibt es vielerlei Anwendungsmöglichkeiten, dieses mit tierischer Unterstützung durchzuführen. Dabei merken die Kinder nicht, dass sie üben oder gefördert werden, denn alles geschieht spielerisch und ohne Zwang und Druck.

Was die Kinder allerdings merken, ist der Erfolg. Durch den Einsatz von Tieren ist die Motivation der Kinder viel höher als durch den Erwachsenen.

Eine weitere große Rolle spielt das Erlernen des Sozialverhaltens beim täglichen Umgang mit den Tieren. Die Kinder lernen, Verantwortung zu übernehmen, empathisch zu handeln und stärken ganz nebenbei ihr Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl. Sie überwinden Ängste und bauen Vertrauen auf.

8.1 Der Hund in der tiergestützten Pädagogik

Kinder erleben die Bedingungslosigkeit von Tieren als wohltuend. Hier ist der Hund an erster Stelle zu nennen. Hunde zeigen durch Schwanzwedeln, Laute und Körperhaltung deutlich ihr Befinden an und reagieren auf Menschen. Sie gehören zudem zu den Tieren, die sich der Kommunikation des Menschen stark angenähert haben. Der Mensch, der schon seit Urzeiten auf den Hund als Begleiter angewiesen ist, hat sich seinerseits auf die „Sprache“ des Hundes eingestellt. Aufgrund dieser langen gemeinsamen Geschichte besitzt der Hund eine höhere gesellschaftliche Akzeptanz als andere Tiere.

Hunde regen Kinder stark zu verbaler und nonverbaler Kommunikation an, da sie Kommunikationsbereitschaft signalisieren. Ihr freudiges Schwanzwedeln, das „lächelnde“ geöffnete Maul, ihre körperliche Lockerheit, die spontan Zuwendung vermittelt, lädt geradezu zu kommunikativer Hingabe ein.

Hunde können ein Gefühl von Geborgenheit und Sicherheit geben, was sicher auch ihrer ursprünglichen Echtheit zu verdanken ist. Ein Hund gibt sich, wie er ist und wie er sich grade fühlt. Seine Zuneigung ist echt, nichts ist versteckt, er verstellt sich nicht. Darauf können sich die Kinder verlassen und einlassen.

Der Hund lässt Zärtlichkeitsbekundungen der Kinder zu, er fordert sie geradezu ein. Er möchte gekraut und gestreichelt werden, ermuntert die Kinder dazu, indem er sie mit der Schnauze anstupst. So können auch Kinder, die Berührungen oder Nähe sonst nicht gut aushalten, Körperlichkeit als angenehm erleben.

Ein weiterer Grund für den Hund als Begleittier in der Kita ist, dass Hunde den Kindern aus dem Alltag bekannt sind. Sie treffen unterwegs immer wieder Hunde, egal ob in der Stadt oder auf dem Land. Für Kinder gehören Hunde eng zum Menschen und damit zu ihrer Lebensumwelt.

(Ein Hund in unserer Kita, Beci/Lüdenbach/Schumann, 2018)

Zusammengefasst sind unsere Gründe für einen Hund in der Kita:

Hunde...

- motivieren bei Lernerfahrungen,
- regen zur verbalen und nonverbalen Kommunikation an,
- wirken stimulierend,
- können Brücken bauen oder Eisbrecher sein,
- sind authentisch und bewerten nicht. Ihre Zuneigung ist echt,
- erlauben Zuneigung und Zärtlichkeit. Sie suchen Körperkontakt,
- sind einfordernd,
- lernen leicht einfache Tricks und
- können mit geringem Aufwand in die Kita mitgenommen werden.

8.2 Emma

Seit Juli 2021 bereichert Kita-Hund Emma unsere Einrichtung.

Emma ist eine am 07. Mai 2021 geborene blonde Labradorhündin. Acht Wochen nach ihrer Geburt zog sie bei ihrer neuen Familie ein. Bei der Familie Gäbel lebt Emma ein ganz normales Hundeleben. Sie liebt ausgiebige Spaziergänge, toben auf der Hundewiese, schlafen und natürlich – Essen, wie es sich für einen Labrador gehört.

Labradore sind von ihrem Wesen her intelligente, kontaktfreudige, ausgeglichene und sanftmütige Hunde. Diese Eigenschaften bieten eine sehr gute Voraussetzung für die Arbeit mit Kindern. Ein weiblicher Labrador wird maximal 55 – 60 cm hoch und erreicht ein Gewicht von 25 – 32 kg.

Emmas Ruhebereich und Rückzugsort befindet sich im Leitungsbüro. Von dort aus besucht sie zeitweise und in Begleitung die Kinder in den Gruppen und auf dem Außengelände.



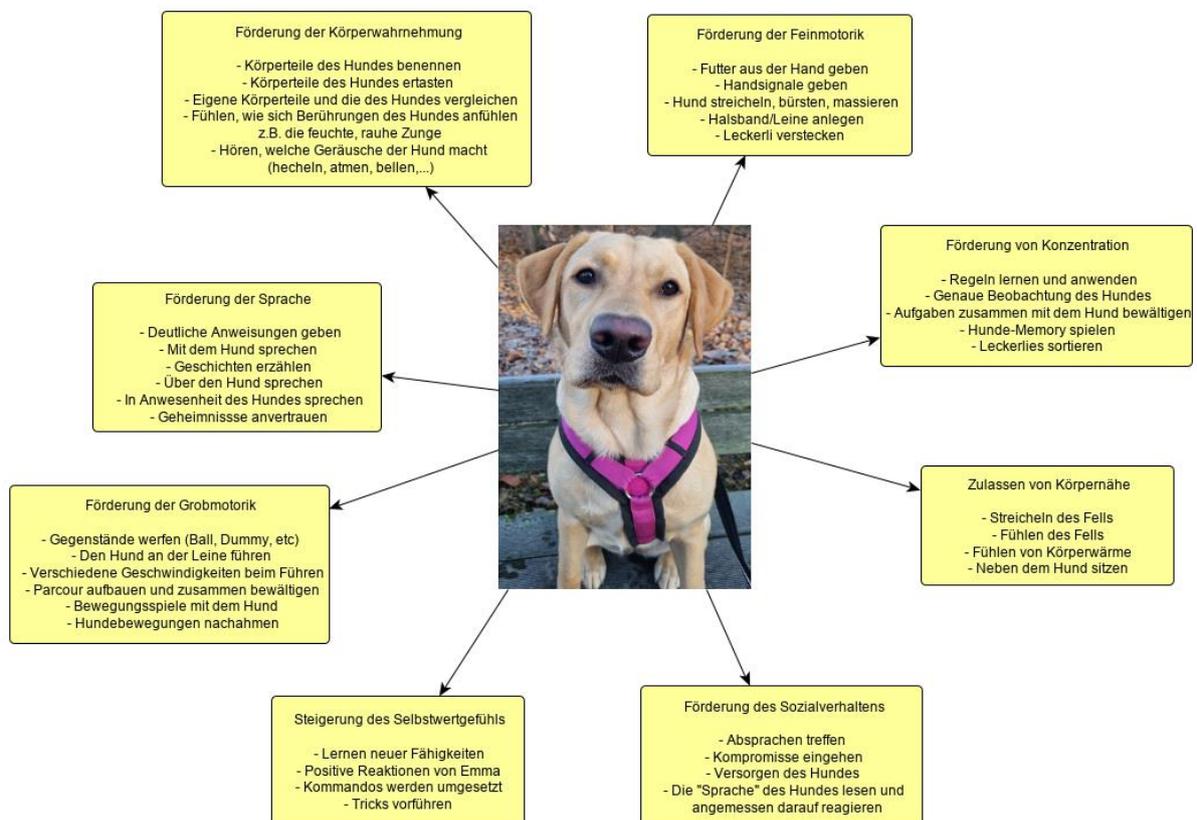
Emma hat eine Welpengruppe besucht. Hier ging es um die Sozialisierung mit anderen Hunden, ersten Gehorsamsübungen und natürlich um die Bindung und Zusammenarbeit als Team. In der anschließenden Junghundegruppe erlernte Emma alle Bereiche des alltäglichen Lebens, den Umgang mit Stresssituationen und Lärm, den Gehorsam bei Ablenkung und die Selbstregulation. Kontinuierlich ist Emma im Einzeltraining, um alles bisher erlernte zu festigen und neues zu erlernen. Zusätzlich hat Emma auch Ausbildungseinheiten in der Akademie für hundgestützte Pädagogik erhalten.

Alle Angebote des hundgestützten Einsatzes werden zur Qualitätssicherung dokumentiert. Zusätzlich gibt es regelmäßige Reflektionen im Team.

Natürlich kann jedes Kind selbst entscheiden, ob und wieviel Kontakt es zu Emma haben möchte. Die Grenzen und Interessen jedes Kindes werden akzeptiert. Um Stresssignale schnell zu erkennen und sofort angemessen und individuell darauf reagieren zu können, werden die Kinder in den jeweiligen Situationen genau beobachtet. Im Kontakt mit Emma werden die Kinder niemals allein gelassen.

Emma ist für den Einsatz in unserer Kita versichert, wird regelmäßig tierärztlich untersucht, geimpft und entwurmt. Zusätzlich bekommt sie eine Prophylaxe gegen Flöhe und Zecken. Alle entsprechenden Nachweise können im Büro der Leitung auf Wunsch eingesehen werden.

8.3 Ziele der hundgestützten Pädagogik



Hunde sind einfühlsam, suchen Kontakt zu anderen und sind anpassungsfähig. Im gemeinsamen Zusammensein mit dem Hund erfahren die Kinder, dass der Hund ihnen offen und vorurteilsfrei begegnet.

Jedes Kind darf so sein, wie es ist, dem Hund ist es egal, ob es groß, klein, dick oder dünn ist, ob es gut sprechen kann oder nicht. Der regelmäßige Umgang mit dem Hund fördert bei Kindern Einfühlungsvermögen, Achtsamkeit und Empathie. Sie lernen, genau zu beobachten und darauf angemessen zu reagieren. Das Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen der Kinder wird gestärkt, indem sie Verantwortung übernehmen und merken, wie der Hund auf ihre Sprache und ihr Verhalten reagiert. Ihnen wird bewusst, dass auch Hunde eine Sprache haben. Sie lernen Rücksichtnahme, indem sie diese deuten, sich zurücknehmen und ihre eigenen Bedürfnisse zurückstellen, um auf die individuellen Bedürfnisse des Hundes einzugehen.

Verschiedene Spielsituationen mit dem Hund im Außengelände bieten Bewegungsanreize und fördern somit die Bewegungsfreude der Kinder.



9. Pädagogische Arbeit

*Ein Kind ist wie ein
Schmetterling im Wind.
Manche fliegen höher als andere,
aber alle fliegen so gut sie können.
Sie sollten nicht um die Wette fliegen,
denn jeder ist anders,
jeder ist speziell
und jeder ist wunderschön.
(Unbek. Autor)*

Wir sehen es als unsere Aufgabe an, jedem Kind, egal welcher sozio - kulturellen Hintergründe, einen sicheren Hafen zu bieten. Unser Ziel ist es, dass das Kind seine Lebenswelt versteht und selbstbestimmt, kompetent und verantwortungsvoll gestaltet. Wir verstehen uns als Bildungsbegleiter, die jedem einzelnen Kind mit Geduld, Aufmerksamkeit und Wertschätzung begegnen und Hilfe und Unterstützung bieten. Um jedes Kind bewusst wahrzunehmen, nehmen wir uns in unserer päd. Arbeit Zeit um auf Stärken und Entwicklungsstände individuell einzugehen und angemessen agieren zu können. Wir unterstützen die Entwicklung der Kinder durch Anerkennung und Ermutigung, damit ihr Selbstvertrauen wachsen kann und sie sich als neugierige, eigenverantwortliche und sozial kompetente Persönlichkeiten dieser Welt erleben.

9.1 Tagesablauf

07.00 - 08.00 Uhr	Frühdienst	Unser Frühdienst findet in einem der beiden Gruppenräume statt und wird von zwei pädagogischen Fachkräften begleitet.
08.00 - 11.45 Uhr	Freispiel, rollendes Frühstück und Gruppenaktivitäten	Die Kinder haben die Möglichkeit, in ihrer Stammgruppe am rollenden Frühstück teilzunehmen. Im Freispiel können sie eigene Ideen entwickeln und umsetzen, sowie an gruppeninternen Bildungssituationen (z.B. Gesprächskreise, Projekte, Exkursionen, Geburtstagsfeiern) teilnehmen.
11.45 - 13.00 Uhr	Mittagessen	Hierzu gehören Händewaschen vor und nach dem Essen, Tische eindecken, Essen, Abräumen, Tische reinigen.
13.00 - 14.00 Uhr	Freispiel in der Stammgruppe, die Abholzeit beginnt.	Die Kinder haben die Möglichkeit, ihre Spielpartner zu wählen, eigene Ideen zu entwickeln und umzusetzen.
14.00 - 16.00 Uhr	Freispiel in einem unserer Gruppenräume mit Teezeit	In einem der beiden Gruppenräume oder auf dem Außengeländetreffen sich alle Ganztagskinder. Bis 15.30 Uhr haben sie die Möglichkeit, an der Teezeit teilzunehmen. Begleitet werden die Kinder bis 16.00 Uhr von mindestens 2 pädagogischen Fachkräften.
16.00 - 17.00 Uhr	Spätdienst	Unser Spätdienst findet in einem der beiden Gruppenräume oder auf dem Außengelände statt und wird von zwei pädagogischen Fachkräften begleitet.

9.2 Mahlzeiten

Gemeinsame Mahlzeiten sind aus unserer Sicht von großer Bedeutung. Es sind Momente des Gemeinschaftserlebens, der Kommunikation, des Kennenlernens von unbekanntem Lebensmitteln und des Entdeckens von Vorlieben. Essen soll als Genuss erlebt werden. Unser gemeinsamer Tag startet mit dem Frühstück. An einem Tisch in der Gruppe hat jedes Kind die Möglichkeit, sein von zu Hause



mitgebrachtes und ausgewogenes Frühstück in einer ruhigen und entspannten Atmosphäre zu essen. Die Kinder entscheiden, wann und ob sie frühstücken möchten. Da sich stets eine päd. Fachkraft als Unterstützung am Tisch befindet, können wir die

Kinder bei Bedarf auch an das Essen erinnern. Kinder, die später als 09.00 Uhr zu uns kommen, bitten wir, schon zu Hause zu frühstücken, damit sie gleich spielend in den Tag starten können. Wir bieten jeden Tag Wasser, Milch und Tee als Getränkeauswahl an. Um die Selbständigkeit der Kinder zu fördern, legen wir großen Wert darauf, dass die Kinder den Tisch decken, ihr benutztes Geschirr



wieder abräumen und sich die Getränke selber eingießen. Alle 14 Tage findet in jeder Gruppe ein gemeinsames Frühstück statt. An diesem Tag stellen wir gemeinsam mit den Kindern ein Frühstück her. Wünsche und Lieblingsessen werden vorher besprochen und berücksichtigt. Hierfür wird halbjährlich ein Kostenbeitrag eingesammelt. Das Mittagessen wird in der Küche des städt. Klinikums gekocht und geliefert. Der wöchentliche Speiseplan hängt in der Kita aus. Alle Kinder essen gleichzeitig, vorher haben sie die Tische mit Porzellantellern, Gläsern und Besteck eingedeckt. Auf jedem Tisch steht eine Kanne mit frischem Wasser bereit. Dieses können sich die Kinder jederzeit selbständig auffüllen. Das Essen wird in Glasschüsseln serviert, sodass die Kinder Farbe und Konsistenz sehen können. Jedes Kind füllt sich das Essen selbst auf den Teller und lernt dabei Hunger und Sättigungsgefühl einzuschätzen. Wir ermutigen die Kinder immer zum Probieren der Speisen. Kein Kind muss essen oder aufessen. Auch fördern wir die Kinder im Umgang mit Messer und Gabel.

Am Nachmittag bieten wir für unsere Ganztagskinder eine „Teezeit“ an. Jedes Kind hat die Möglichkeit, nochmal eine kleine, von zu Hause mitgebrachte Zwischenmahlzeit zu essen. In unserer Küche, bei schönem Wetter auch im Garten, befindet sich unsere Trinkstation. Jedes Kind kann hier jederzeit Wasser trinken, Gläser stehen zur Verfügung. Für den kleinen Hunger zwischendurch haben wir im laufenden Vormittag einen Obst-/Gemüseteller in jeder Gruppe zum Snacken bereitstehen.

9.3 Freispiel

*„Kinder sollten mehr spielen, als viele Kinder es heutzutage tun.
Denn wenn man genügend spielt, solange man klein ist,
dann trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später
sein ganzes Leben lang schöpfen kann.*

*Dann weiß man, was es heißt, in sich eine warme, geheime Welt zu haben,
die einem Kraft gibt, wenn das Leben schwer wird.*

*Was auch geschieht, was man auch erlebt, man hat diese Welt in seinem Innern,
an die man sich halten kann.“*

(Astrid Lindgren)



Ein großer Teil des Tagesablaufes ist bestimmt durch die Freispielphase. Selbstbestimmtes Spielen ist wichtig für die ganzheitliche Entwicklung der Kinder. Hier werden wichtige Kompetenzen entwickelt, wie z.B. Sozialverhalten, Wahrnehmen von eigenen Bedürfnissen, Kommunikation, Konfliktfähigkeit. Die Kinder agieren in dieser Zeit ganz nach ihren Interessen. Sie suchen selbständig ihre Spielmaterialien und ihre Spielpartner aus. Über die Dauer und das Ziel des Spieles entscheiden die Kinder. Sie haben in dieser Zeit Zugang zu unterschiedlichen Materialien, Spielen und Räumlichkeiten. Dadurch haben die Kinder eine vielfältige Auswahl an z.B.

- Rollenspielen,
- Regelspielen,
- Konstruktionsspielen,
- Bewegungsspielen.

Im selbstbestimmten Spiel werden neue Erfahrungen in der Gruppe gesammelt. Die Kinder finden sich in Spielgruppen, Spielpaaren, aber auch alleine, zusammen und nehmen unterschiedliche Rollen ein. In dieser Phase legen wir besonderen Wert darauf, uns zurückzuziehen, um die Kinder intensiv zu beobachten.

9.4 Partizipation

Definition:

*„Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden.“
(Schröder 1995, S.14)*

Diese Definition umfasst drei grundsätzliche Bereiche:

- 1. Entscheidungen, die das eigene Leben betreffen: In der Kita sind hiermit individuelle Selbstbestimmungsrechte von Kindern gemeint, wie beispielsweise das Entscheidungsrecht darüber, ob, wie viel und was ein Kind isst oder was es anzieht.*
- 2. Entscheidungen, die das Leben der Gemeinschaft betreffen: Hier handelt es sich in erster Linie um Mitbestimmungsrechte der Kinder als Gruppe, z.B. bei der Fragestellung, wie ein Fest gefeiert wird, welche Bücher oder Spiele angeschaut werden oder wie der Gruppenalltag gestaltet wird.*
- 3. Gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden: Hiermit sind Problemlösungen gemeint, die von den Kindern entwickelt und umgesetzt werden.
(Richard Schröder, Partizipation in der Kita, 2. Auflage 2021, S.11)*

Partizipation ist in unserer Kindertagesstätte ein wesentlicher Bestandteil unserer Pädagogik. Das Konzept und die Ideen des situationsorientierten Ansatzes und der Projektarbeit sind eng damit verknüpft. Im täglichen Umgang zwischen Kindern und Erzieher*innen ist uns die Beteiligung der Kinder sehr wichtig. Partizipation auf der Beziehungsebene bedeutet, Kinder als Experten ihres eigenen Lebens ernst zu nehmen. Wir verstehen uns als Begleiter/Begleiterinnen der Kinder und schaffen Rahmenbedingungen und Strukturen, in denen sie selbstbestimmt und eigenverantwortlich handeln, entscheiden und mitgestalten können.

Wir bewegen uns mit den Kindern auf Augenhöhe, hören ihnen aufmerksam zu, sind interessiert und neugierig auf das, was sie zu erzählen haben, begegnen ihnen eher fragend als wissend, nehmen ihre Beiträge ernst und sind offen dafür, auch von ihnen zu lernen.

Durch die Beteiligung an Diskussionen üben die Kinder, Entscheidungen zu treffen und auch dazu zu stehen, das Gemeinschaftsgefühl wird gestärkt und das Selbstbewusstsein / Selbstwertgefühl gefördert. Sie lernen, mit demokratisch getroffenen Entscheidungen umzugehen und diese zu akzeptieren. Beispiele für die Beteiligung der Kinder sind:

- Im Freispiel können die Kinder selbständig ihre Spielmaterialien und Spielpartner*innen auswählen.

- Im Freispiel können die Kinder unterschiedliche Räume oder das Außengelände nutzen. Kinder, denen wir es zutrauen, dürfen Räume und Außengelände auch allein nutzen.
- Regeln werden gemeinsam ausgehandelt und besprochen.
- Bei der Projektarbeit bringen die Kinder von Beginn eines Projektes an ihre Gedanken, Ideen und Kompetenzen in die Gestaltung ein.
- Die Kinder entscheiden gemeinsam, welches Obst und Gemüse für unseren Obst- und Gemüseteller zur Verfügung stehen soll.
- Die Kinder entscheiden gemeinsam, welche Speisen es zum gemeinsamen Frühstück geben soll.
- Die Kinder entscheiden selber, ob und wann sie frühstücken möchten.
- Beim Mittagessen wählen sie, ob und wieviel sie essen möchten.
- Bei der Raumgestaltung beziehen wir die Kinder mit ein.
- Im Kinderparlament haben die Kinder die Möglichkeit, ihre Interessen zu vertreten, bei Entscheidungen mitzubestimmen und auch Beschwerden einzureichen.
- Wir gestehen den Kindern unbeobachtete Rückzugsmöglichkeiten zu.

Die Kinder können uns bei auftretenden Schwierigkeiten oder wenn ihnen etwas nicht gefällt, jederzeit ansprechen und ihre Bedenken äußern. Kritik nehmen wir grundsätzlich ernst und gehen angemessen darauf ein.

9.5 Alltagsintegrierte Sprachförderung

Unsere Sprache ist das wichtigste Werkzeug für die Kommunikation, die wir besitzen. Sie hilft uns dabei, unsere Bedürfnisse klar, deutlich und verständlich zu formulieren. Sprache benötigen wir, um mit anderen Menschen in Kontakt zu treten, ob verbal oder nonverbal. Die Sprachentwicklung wird unterstützt, wenn Kinder sich in ihrem Umfeld sicher und geborgen fühlen.

Die alltagsintegrierte Sprachförderung bedeutet für uns, die Kinder, angepasst an den jeweiligen Entwicklungsstand, in jeder Situation im Alltag zu begleiten. Dabei sind wir Sprachvorbilder und regen vielfältige Sprechansätze an. Wir unterstützen die Sprache durch Mimik und Gestik sowie durch unterschiedliche Betonungen und Sprachmelodien. Wir hören den Kindern aufmerksam zu, achten auf ein sprachförderndes Kommunikationsverhalten, wiederholen fehlerhafte Äußerungen richtig



(korrekatives Feedback), vertiefen durch offene Fragen Gespräche mit den Kindern und nehmen uns ausreichend Zeit, Situationen und Handlungen sprachlich zu begleiten. Auch ist es uns sehr wichtig, uns im Gespräch auf Augenhöhe des Kindes zu begeben.

So wenden wir uns den Kindern intensiv zu und schaffen somit für uns und für die Kinder „Sprachinseln“. Sprachinseln sind z.B.

- gemeinsame Aktivitäten in der Puppenecke oder auf dem Bauteppich,
- handlungsbegleitendes Sprechen beim Anziehen, beim Essen, beim Gang zur Toilette...,
- dialogisches Vorlesen beim Betrachten eines Bilderbuches. Hier geht es darum, die Kinder aktiv einzubeziehen, d.h. so zu lesen, dass das Interesse der Kinder geweckt und über das Vorgelesene und die Bilder gesprochen wird. Die Kinder geben das Tempo vor, indem sie entscheiden, wann die Seite umgeblättert und über was gesprochen wird.

Hierbei ist unsere Aufmerksamkeit bei dem einzelnen Kind, wir hören aufmerksam zu, stellen Fragen oder bieten die passende Sprache zur jeweiligen Situation an. Durch gemeinsame Stuhlkreise, bei denen gesungen und musiziert wird, sowie Finger- und Kreisspiele durchgeführt werden, wecken wir bei den Kindern die Freude an der Sprache, welche eine wichtige Voraussetzung für das Sprechen ist. Außerdem



besprechen wir Themen, die einen Bezug zur Lebenswelt der Kinder haben. In beiden Gruppen bieten wir unterschiedliche Tischspiele an. Diese begleiten wir sprachlich und achten auf eine sprachanregende Atmosphäre. Darüber hinaus bieten die Sprachbeauftragten unserer Kita in regelmäßigen Abständen eine Sprachwerkstatt an. Hier wird die Sprache in den Vordergrund gestellt. Alle Kinder haben im Wechsel und freiwillig die Möglichkeit, individuell in

Kleingruppen daran teilzunehmen. In der Sprachwerkstatt werden unterschiedliche Medien eingesetzt, z.B. Kamishibai, Bilderbücher, Bilderkarten usw. Da die Sprache ganzheitlich stattfindet, legen wir Wert darauf, alle Sinne zu mobilisieren. Es werden unterschiedliche Bewegungen, Finger- und Singspiele durchgeführt. Wir verwenden dafür verschiedene Methoden, welche wir gemeinsam mit den Kindern erarbeiten. Die Sprachbeauftragten greifen dabei auf schon erlerntes der Langzeitfortbildung „DM – Singende Kindergärten“ zurück. Unser Tagesablauf wird durch sprachförderndes Verhalten aller pädagogischen Fachkräfte begleitet, sodass die Sprechfreude der Kinder angeregt, gefördert und somit erhalten bleibt.

9.6 Feste und Feiern

Feste und Feiern sind für uns ein fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Hier erleben die Kinder Spaß und Freude in der Gemeinschaft und Struktur im Jahr. Wir feiern im Laufe des Jahres mit den Kindern Feste wie z.B. Geburtstage, Abschiede

und jahreszeitliche Feste. Diese bieten Anlass, unterschiedliche kulturelle Werte kennenzulernen.

Wenn Erziehungsberechtigte an Festen oder Veranstaltungen beteiligt sind, haben Kinder die Gelegenheit, sich in einer ganz neuen Rolle auszuprobieren, z.B. als Gastgeber, Akteure oder Experten.

Wir freuen uns über die Beteiligung von Familien in Form von Ideen, Wünschen, Hilfe und Unterstützung.

9.7 Sexualitätsentwicklung

„Man darf kindliche Sexualität niemals durch die Brille der erwachsenen Sexualität sehen.“ Im Alter von drei bis sechs Jahren befinden sich Kinder in der phallisch-genitalen Phase. In dieser Phase haben sie die Entwicklungsaufgabe, ihre Geschlechtsidentität aufzubauen und ihren Körper kennenzulernen. Dabei wird die sexuelle Neugierde geweckt und unterschiedliche Handlungen von den Kindern durchgeführt. Die Kinder fangen an, unterschiedliche Spiele zu spielen wie z.B. Doktorspiele und Familien – Rollenspiele. Dabei erleben die Kinder unterschiedliche Sinneserfahrungen. Kinder möchten ihren Körper kennenlernen und gehen auf Erkundungsreise. Unsere Rolle dabei ist es, die Kinder dabei zu unterstützen und zu sensibilisieren, ihre Grenzen wahrzunehmen und diese auch anderen Kindern zu nennen. Wir geben den Kindern beim Spielen und Ausprobieren ihren Freiraum, haben aber immer ein Auge darauf, wie die Kinder sich beim Spielen verhalten. Wir achten darauf, dass die Intimsphäre der einzelnen Kinder nicht gestört wird.

Die sexuelle Entwicklung der Kinder wird von uns im Kita-Alltag nicht unterbunden, da dies ein Teil der Persönlichkeitsentwicklung ist. Wie in allen anderen Bereichen wird auch das von uns unterstützt. Wir nehmen die Bedürfnisse und Gefühle der Kinder ernst und begegnen ihnen einfühlsam und liebevoll, sodass sie ihrem Geschlecht und Körper positiv gegenüberstehen und sie in ihrer Gestaltung von Beziehungen zu anderen Menschen unterstützt werden.

Wir sind den Kindern ein Vorbild, damit sie sehen können, dass über Sexualität und Geschlecht gesprochen werden darf. Auch versuchen wir immer, Fragen der Kinder altersgerecht, individuell und wahrheitsgemäß zu beantworten. Dabei können wir auf Materialien wie z.B. Bücher zurückgreifen. Für uns ist es wichtig, die Fragen zuzulassen und gegenüber den Kindern offen zu sein. Jeder in unserem Team entscheidet und handelt persönlich nach seinem eigenen Ermessen.

9.8 Sauberkeitsentwicklung

Die „Verabschiedung“ von der Windel ist ein Reifungsschritt, der nicht beschleunigt werden kann. Dafür braucht jedes Kind eine liebevolle und behutsame Begleitung. Mit Ruhe, viel Zeit und Geduld begleiten wir die Kinder in dieser wichtigen Phase ihrer Entwicklung. Ein intensiver Austausch zwischen Erziehungsberechtigten und pädagogischen Fachkräften schafft eine Basis, in der sich jedes Kind individuell und selbständig entwickeln kann.

Die Kinder unserer Einrichtung haben jederzeit die Möglichkeit, allein und ungestört die Toilette aufzusuchen.

Zwischen 2,5 und 3 Jahren entwickelt sich das Schamgefühl und somit wird das Einhalten der Intimsphäre für die Kinder immer wichtiger. Um den Kindern in ihrem Wunsch nach Autonomie nachzukommen, halten wir uns mit Hilfestellungen erstmal zurück, sind jedoch bei Unterstützungsbedarf jederzeit verfügbar.

Kinder, die sich noch nicht von ihrer Windel „verabschiedet“ haben, werden von uns gewickelt.

10. Transitionsprozesse

Als Transitionen beschreibt man bedeutende Übergänge im Leben eines Menschen, die bewältigt werden müssen. Für Kinder ist dies mit großen Herausforderungen verbunden, da sich ihre Lebensumwelt, die sie bisher kannten, verändert und sie sich in kurzer Zeit an neue und ungewohnte Situationen anpassen müssen. Übergänge sind niemals standardisiert, jedes Kind legt sein eigenes Tempo fest. Ausschlaggebend hierfür ist der Entwicklungsstand und das bisherige Lebensumfeld des Kindes.

In enger Zusammenarbeit möchten wir den Erziehungsberechtigten und ihren Kindern begleitend zur Seite stehen. Unser Ziel ist es, das Kind zu stärken, damit es Sicherheit und Vertrauen gewinnt, um diesen Prozess erfolgreich zu gestalten. Die erworbenen Kompetenzen bilden die Grundlage für die Bewältigung weiterer Übergangsprozesse.

10.1 Von der Familie in den Kindergarten

Der Eintritt in den Kindergarten bedeutet sowohl für die Kinder als auch für die Erziehungsberechtigten eine große Veränderung. Für viele ist es ein erstes Lösen und Loslassen von der Familie – der sicheren und vertrauten Basis. Neugierig und entdeckungsfreudig, aber auch zurückhaltend und unsicher bewegen sich die Kinder in der noch fremden Umgebung.

Auch Erziehungsberechtigte werden durch die Trennung mit einer neuen Situation konfrontiert. Neben Erwartungen, Ängsten und Veränderungen, die dieser neue Abschnitt mit sich bringt, fällt es ihnen oft schwer, ihr Kind in ein neues Umfeld zu geben.

Um den Start für alle Beteiligten so positiv wie möglich zu gestalten, ermöglichen wir allen Kindern und Erziehungsberechtigten eine individuelle Eingewöhnungszeit. Sie bildet den Grundstein für eine gute Erziehungspartnerschaft und ist die Voraussetzung für eine schöne und erfolgreiche Kindergartenzeit.

Der Übergangsprozess für die Familien wird mit einem Willkommensgespräch eingeleitet. Dieses Gespräch findet ohne Kinder statt. Zeitnah vor dem Kindergarteneintritt wird ein Schnuppervormittag angeboten. Grundsätzlich werden die

Kinder von einer Bindungsperson begleitet. Der/Die vorher festgelegte*r Bezugserzieher*in beginnt, erste Kontakte zum Kind aufzunehmen und steht für Fragen zur Verfügung.

Der Tag der Aufnahme ist für das Kind der erste Kindergarten tag. An diesem Tag wird der weitere Verlauf der Eingewöhnung individuell nach den Bedürfnissen des Kindes mit den Erziehungsberechtigten abgestimmt. Erfahrungsgemäß kann eine Eingewöhnung 4 bis 6 Wochen dauern. Die Eingewöhnung ist dann gelungen, wenn das Kind seine*n Erzieher*in als sichere Basis wahrnimmt. Dieser Bindungsaufbau kann positiv unterstützt werden durch die zeitnahe emotionale Verfügbarkeit der Bindungsperson. Diese sollte sich hierfür ausreichend Zeit einplanen.

10.2 Vom Kindergarten in die Schule

Das letzte Jahr in der Kindertagesstätte ist sowohl für die Kinder als auch für deren Familien etwas Besonderes. Es ist ein Übergang, der von allen Beteiligten mit vielen unterschiedlichen Gefühlen und Erwartungen verbunden ist. Wie die Kinder auf den Übergang vorbereitet werden, ist für die Familien ein wichtiges Anliegen.

Die Schulvorbereitung der Kinder beginnt bereits mit dem ersten Tag in der Kindertagesstätte und ist Bestandteil während der gesamten Kindergartenzeit. Das kindliche Spiel ist die Grundlage allen Lernens und der kindlichen Persönlichkeitsentwicklung. Viele bedeutende Kompetenzen wie z.B.

- der emotionale,
- der soziale,
- der motorische und
- der kognitive Bereich

werden im Kita-Alltag erworben.

In kooperativer Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten und den Grundschulen der jeweiligen Einzugsbereiche bereiten wir die Kinder auf den Übergang in die Schule vor, um ihnen für diesen nächsten Lebensabschnitt einen guten und gelingenden Start zu ermöglichen.

10.3 Vorbereitung auf die Schule

Um auch unsere „Großen“ noch besser auf den Übergang in die Grundschule vorzubereiten, findet im letzten Kindergartenjahr ein Vorschulprogramm statt. Die Kinder freuen sich und sind stolz, ein „Schlaufuchs“ zu sein. Nun erleben sie selbst die Aktionen, die sie bei den vorherigen angehenden Schulkindern nur als Beobachter miterlebt haben.

Bei verschiedenen Aktionen in der Kindertagesstätte wie auch bei Exkursionen können die Kinder wichtige Schlüsselkompetenzen wie z.B.

- Geduld
- Ausdauer
- Kritikfähigkeit
- Frustrationstoleranz
- Eigenfürsorge
- Leistungsbereitschaft

erwerben.

Jedes Kind hat die Möglichkeit, auf freiwilliger Basis im Piri-Heft zu arbeiten, ab Januar jeden Jahres wöchentlich am Sprachprogramm (angelehnt am Würzburger Sprachprogramm) teilzunehmen und während der Exkursionen, z.B. Feuerwehr, ins Theater und in verschiedene Museen, aktive Verkehrserziehung zu erleben. Je nach Zusammensetzung der Gruppe und den Interessen und Stärken der Kinder können die Aktionen und Projekte von Jahr zu Jahr variieren.

Im zweiten Halbjahr eines jeden Jahres bieten wir Schulkindgespräche an, in denen der aktuelle Entwicklungsstand und die Schulfähigkeit des jeweiligen Kindes mit den Erziehungsberechtigten besprochen wird.

Am letzten Tag des Kindergartenjahres findet um 11.30 Uhr der „Rausschmiss“ mit vorheriger Ranzenparty statt. Dann werden alle „Schlaufüchse“ von den restlichen Kindern, vom pädagogischen Fachpersonal und von möglichst vielen Eltern in ein neues, aufregendes und erfolgreiches Leben entlassen.

11. Qualitätssicherung

Um allen Kindern, die unsere Einrichtung besuchen, eine gute und gelingende Entwicklung zu ermöglichen, ist uns eine qualitativ hochwertige pädagogische Arbeit sehr wichtig. Regelmäßig überprüfen wir Strukturen, Prozesse und Ergebnisse unserer Arbeit und reflektieren notwendige Veränderungen oder Anpassungen, um auch die Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern, z.B. Frühförderung, zu ermöglichen. Das Wohl der Kinder und deren Familien steht bei diesen Überlegungen stets im Vordergrund.

11.1 Beobachten und Dokumentieren

Wir beobachten die Kinder aufmerksam im Kita-Alltag in verschiedenen Spielsituationen, Bildungssituationen sowie beim Umgang mit anderen Kindern. Während die Kinder von uns beobachtet werden, ziehen wir uns bewusst zurück und lassen die Kinder selbständig agieren. Hierdurch sind sie freier, offener und fühlen sich nicht unter Druck gesetzt.

Unsere Beobachtungen werden mit dem „Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter“ unterstützt. Dieser ermöglicht uns schnell und unkompliziert, die Kinder in den verschiedenen Bereichen

- Sprache
- Kognitive Entwicklung
- Soziale Kompetenz
- Feinmotorik
- Grobmotorik

zu überprüfen. Zusätzlich nutzen wir den „Kea-Sprachentwicklungsbogen“. In diesem wird die Sprache genauer betrachtet und dokumentiert. Beide Entwicklungsbögen geben uns einen genauen Überblick über den Entwicklungsstand der Kinder und wir können beim Erkennen von Auffälligkeiten frühzeitig handeln.

Für jedes Kind wird bei Eintritt in den Kindergarten ein Kindergartenordner angelegt. Über die gesamte Kindergartenzeit wird dieser mit gemalten Bildern, kleinen Basteleien, Lern- und Entwicklungsblättern, Inhalten von durchgeführten Projekten, Fotos und Kita-Erlebnissen gefüllt. Die Ordner stehen für die Kinder jederzeit zum Anschauen, Bearbeiten und Zeigen zur Verfügung. Wenn die Kinder unsere Kita verlassen, nehmen sie ihren Ordner mit nach Hause.

11.2 Zusammenarbeit im Team



Unser Team zeichnet sich durch eine gute und harmonische Zusammenarbeit aus. Uns ist es wichtig, dass wir gleiche Ziele verfolgen, um eine qualitativ hochwertige pädagogische Arbeit zu leisten. Durch die unterschiedlichen Stärken jedes Einzelnen ergänzen und unterstützen wir uns und können so auf die Bedürfnisse der Kinder individuell eingehen. Vertrauen, Ehrlichkeit und Offenheit spielen eine wichtige Rolle, in unserem täglichen Miteinander. In unserem Team tragen alle die Verantwortung, sich stetig in der pädagogischen Arbeit zu reflektieren. Regelmäßige Team- und Dienstbesprechungen gewährleisten einen gemeinsamen und konstruktiven Austausch unserer pädagogischen Arbeit.

Weitere Inhalte können sein:

- Konzeptionsarbeit
- Fallbesprechungen
- Qualitätsmanagement
- Planung thematischer und pädagogischer Schwerpunkte
- Planung und Organisation von Festen und Feiern
- Aufgabenverteilung und Organisation
- Informationen, Mitteilungen, Anfragen

In unserem Miteinander ist jeder Einzelne für eine Vorbildfunktion gegenüber den Kindern, Erziehungsberechtigten und Kollegen*innen verantwortlich.

11.3 Fort- und Weiterbildungen

Fort- und Weiterbildungen sind wichtige Aspekte für die Sicherung der Qualität in der Kindertagesstätte. Es ist uns wichtig, unsere bereits erworbenen und vorhandenen Qualifikationen für die Arbeit in unserer Kita kontinuierlich aufzubauen, zu erweitern und zu vertiefen.

Die Auswahl der Fort- und Weiterbildungen wird auf die aktuelle Situation der Familien, der Kita sowie der individuellen Interessen der Mitarbeiter*innen abgestimmt. Inhalte können sein:

- Entwicklungspsychologische Themen
- Pädagogische Themen
- Teamentwicklung
- Elternarbeit

Zusätzlich nehmen wir in regelmäßigen Abständen an verpflichtenden Fortbildungen teil:

- Erste Hilfe am Kind
- Kindeswohlgefährdung (§ 8a SGB VIII)

Die Inhalte der individuell besuchten Fortbildungen werden an das Team weitergegeben und gemeinsam reflektiert.

An bis zu 3 Tagen im Jahr schließen wir unsere Einrichtung, um gemeinsam an ausgewählten Themen zu arbeiten. An einem dieser Tage liegt der Schwerpunkt auf Teamentwicklung.

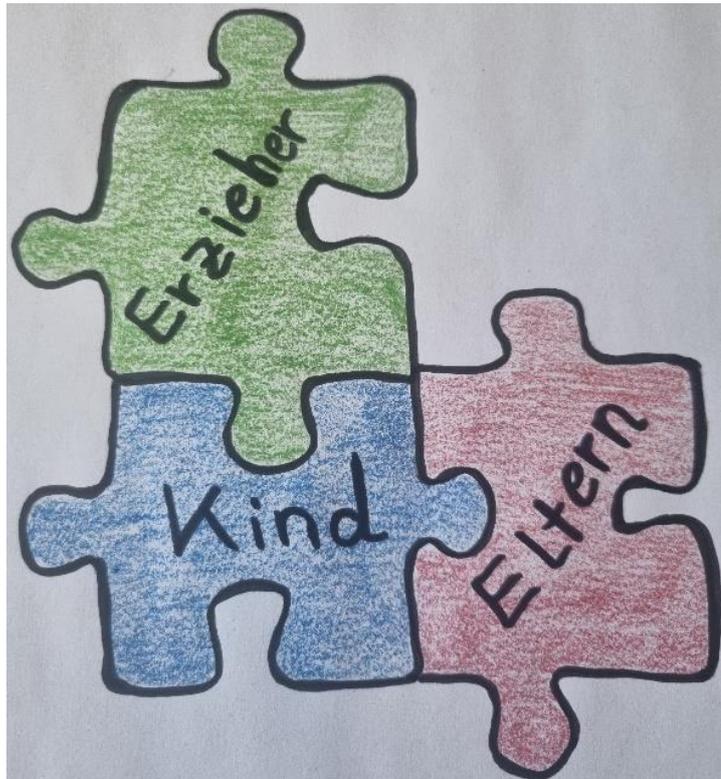
Zusätzlich nutzen wir umfangreiche Fachliteratur.

11.4 Qualitätsmanagement

Im Januar 2019 begannen wir, nach Vorgabe unseres Trägers, die pädagogische Qualität in der Kindertagesstätte auf fachlicher Grundlage des Nationalen Kriterienkataloges systematisch zu beurteilen, zu bewerten, zu entwickeln, zu steuern und zu sichern.

12 Erziehungspartnerschaften

Eine Erziehungspartnerschaft bedeutet u.a., dass Erziehungsberechtigte und Pädagogen/Pädagoginnen ein gemeinsames Ziel verfolgen. Dabei sehen wir die Erziehungsberechtigten als Experten ihrer Kinder. Gemeinsam begleiten und fördern wir die Bildung und Entwicklung der Kinder. Ein intensiver und respektvoller Austausch und Zusammenarbeit sind eine wichtige Voraussetzung für ein vertrauensvolles Miteinander. Dieses schafft für die Kinder die bestmögliche Basis für eine gute Entwicklung. Damit eine gute Kooperation gelingen kann, sind für uns Grundhaltungen wie Vertrauen, Wertschätzung und Dialogbereitschaft unverzichtbar.



12.1 Gespräche

Uns ist es wichtig, mit den Erziehungsberechtigten kontinuierlich im Dialog zu sein. Ein regelmäßiger Austausch und die Möglichkeit, Einblicke in unsere pädagogische Arbeit zu geben, schafft die Basis für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit. Im Laufe der Kindergartenzeit haben die Erziehungsberechtigten die Möglichkeit, verschiedene Gespräche wahrzunehmen:

Informationsgespräche zur Anmeldung

Die Erziehungsberechtigten haben die Möglichkeit, sich vorab mit der Leitung in Verbindung zu setzen, um Informationen über die Einrichtung zu erhalten.

Erstgespräche vor dem Eintritt in die Kita

Informationsaustausch zwischen den Erziehungsberechtigten und dem Bezugserzieher/der Bezugserzieherin.

Eingewöhnungsgespräche

Nach ca. 6 bis 8 Wochen findet zwischen den Erziehungsberechtigten und dem Bezugserzieher/der Bezugserzieherin ein Austausch über die Eingewöhnung statt.

Entwicklungsgespräche

Einmal im Jahr führt der jeweilige Bezugserzieher/ die jeweilige Bezugserzieherin mit den Erziehungsberechtigten ein Gespräch über den Entwicklungsstand des Kindes.

Schulkindgespräche

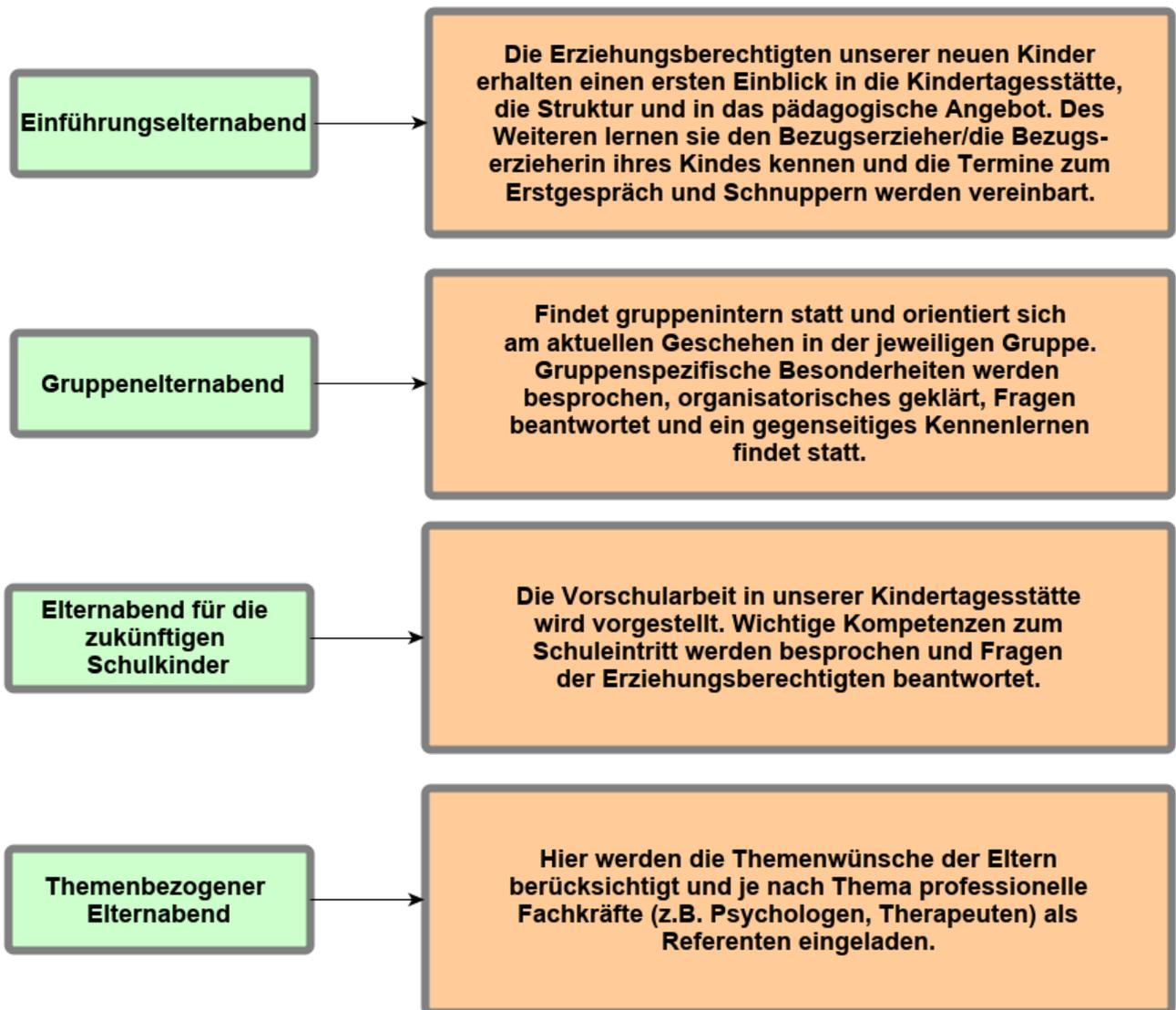
Vor Schuleintritt bieten wir ein Gespräch über die Schulfähigkeit des Kindes an.

Abschlussgespräche

Für Kinder, die unsere Einrichtung vorzeitig verlassen, z.B. Umzug, wird ein Abschlussgespräch angeboten.

12.2 Elternabende

Elternabende mit unterschiedlichen Schwerpunkten können stattfinden:



12.3 Elternrat

Die Wahl des Elternrates findet sechs bis acht Wochen nach Beginn des Kindergartenjahres statt. Mindestens 2 Vertreter*innen aus jeder Gruppe bilden den Elternrat. Gemeinsam mit dem pädagogischen Fachpersonal und dem Träger bilden sie den Beirat unserer Kindertagesstätte. Inhalte der Elternratsarbeit können sein:

- Unterstützung der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft
- Förderung der Zusammenarbeit von Träger, Einrichtung und Eltern
- Vertrauensvolles Zusammenarbeiten mit dem pädagogischen Fachpersonal
- Verständnis der Eltern für die Arbeit der Einrichtung wecken
- Weitergeben von Wünschen, Anregungen, Vorschlägen und konstruktiver Kritik der Eltern an die Leitung und/oder den Träger
- Unterstützung bei Festen und Feiern

Durch die Elternvertreter findet ein regelmäßiger Austausch zwischen Erziehungsberechtigten, Team und der Leitung statt. Elternratssitzungen finden in der Regel drei bis vier Mal im laufenden Kindergartenjahr in der Einrichtung statt.

Darüber hinaus bilden die Elternräte der einzelnen Kindertagesstätten den Stadt Elternrat. Nach dem Motto „Gemeinsam sind wir stärker“ setzt sich dieser mit aktuellen Problemen der Kindertagesstätten auseinander, erarbeitet Vorschläge und Stellungnahmen und unterbreitet diese den zuständigen Stellen. Der Stadt Elternrat tagt mehrmals im Jahr.

13. Kita als Ausbildungsstätte

Unsere Kindertagesstätte ist nicht nur ein Lern- und Erfahrungsort für Kinder. Auszubildende, die sich für den Beruf des Erziehers/der Erzieherin bzw. sozialpädagogische*n Assistent*in entschieden haben, können bei uns den verpflichtenden Praxisteil erfüllen. Ebenfalls können bei uns Schülerpraktikanten/Schülerpraktikantinnen aus verschiedenen Schulformen und Praktikanten/Praktikantinnen im Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) am Lernort Praxis Erfahrungen und Einblicke in unsere pädagogische Arbeit sammeln und erhalten. Diese werden während des gesamten Praktikums durch eine*n Mentor*in begleitet. Ein*e zertifizierte*r Praxiskoordinator*in ist für eine qualitativ hochwertige Ausbildung von zukünftigen Erziehern/Erzieherinnen und sozialpädagogischen Assistenten/Assistentinnen zuständig.

Wir erwarten von unseren Auszubildenden

- sich in verschiedenen Verantwortungsbereichen zu erproben,
- Bildungssituationen selbständig sowie angeleitet in verschiedenen Bildungsbereichen mit den Kindern durchzuführen,
- die pädagogischen Aktivitäten mit den Kindern unserer Einrichtung kennenzulernen und daran teilzunehmen,
- neue Ideen und Anregungen einzubringen,
- sich mit den unterschiedlichen Verhaltensweisen der Kinder auseinanderzusetzen,
- an Studientagen, Dienstbesprechungen, Elternabenden, Veranstaltungen und Festen unserer Einrichtung teilzunehmen,

- regelmäßig mit dem Mentor/der Mentorin über die pädagogischen Handlungen von Bildungssituationen, den Umgang mit den Kindern und pädagogischen Fachkräften zu reflektieren und diese gemeinsam zu überprüfen,
- Pünktlichkeit und Verlässlichkeit,
- Reflexion des eigenen Lernprozesses,
- schriftliche Ausarbeitungen in Absprache mit dem Mentor/der Mentorin.

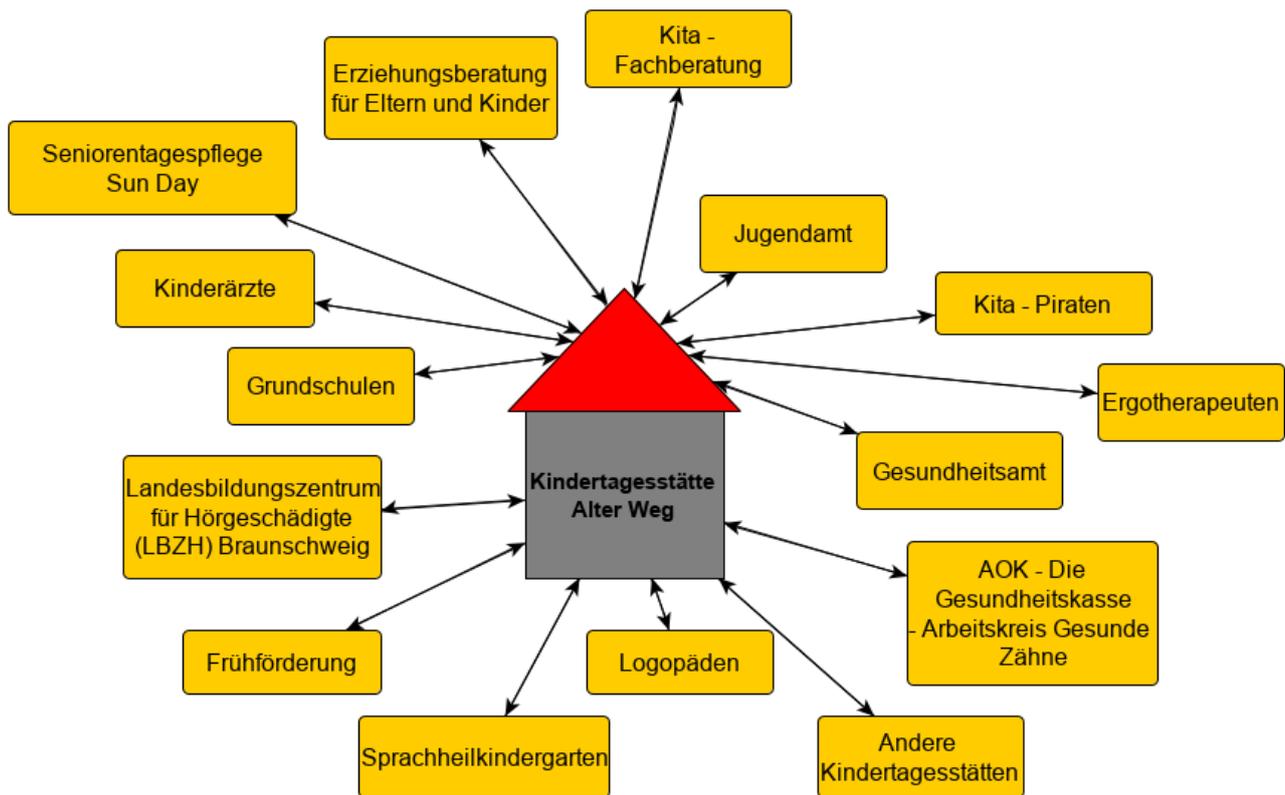
Schülerpraktikanten/Schülerpraktikantinnen und Praktikanten/Praktikantinnen im Freiwilligen Sozialen Jahr können bei uns

- eine Orientierungshilfe für ihre berufliche Zukunft erhalten,
- die pädagogischen Tätigkeiten des Erziehers/der Erzieherin kennenlernen,
- die pädagogischen Aktivitäten unserer Einrichtung kennenlernen und daran teilnehmen,
- eigene Ideen einbringen,
- an allgemeinen Studientagen, Dienstbesprechungen, Veranstaltungen und Festen teilnehmen,
- regelmäßige Reflexionen mit dem Mentor/der Mentorin erwarten,
- einen Austausch mit dem Praxismentor/der Praxismentorin pflegen und
- kleine Aufgaben selbständig erledigen.

Wir erwarten Pünktlichkeit und Verlässlichkeit. Zur Orientierung während dieser Zeit bekommen die Auszubildenden und Praktikanten/Praktikantinnen unseren Praxisleitfaden zur Hand. In unserem Ausbildungskonzept hat jede*r Auszubildende*r und Praktikant*in die Möglichkeit, Kompetenzen zu erweitern, sich in eine neue Rolle zu begeben und sich eigenständig zu entwickeln.

14. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Um die Förderung jedes einzelnen Kindes so optimal wie möglich zu gestalten, arbeiten wir mit verschiedenen Institutionen zusammen. In enger Zusammenarbeit können wir geeignete Maßnahmen auswählen, planen und durchführen, die der individuellen Förderung des einzelnen Kindes und auch der Unterstützung der Familien dienen. Unser Ziel bei dieser engen Zusammenarbeit ist an erster Stelle die Vernetzung unterschiedlicher Kompetenzen, um jedem Kind eine optimale Entwicklung zu ermöglichen.



15. Öffentlichkeitsarbeit

In unserer Einrichtung wollen wir Transparenz in unsere vielschichtige pädagogische Arbeit herstellen. Unser Ziel ist es, durch interne und externe Öffentlichkeitsarbeit eine vertrauensvolle Beziehung zu den Familien und dem näheren und weiteren Umfeld aufzubauen.

Mit dem Vorhaben, ihr Kind in unserer Einrichtung anzumelden, treten viele Familien zum ersten Mal mit uns in Kontakt. Um ausreichend Zeit für die Besichtigung des Hauses zu haben und auf Fragen eingehen zu können, bieten wir individuelle Anmeldetermine an.

Im äußeren Eingangsbereich unseres Hauses präsentieren wir uns mit unserem Logo. Im Inneren der Kita stellen wir uns als Team mit Foto, Namen und Gruppenzugehörigkeit vor.

Aktuelle Informationen zum Gruppengeschehen (Projekte, Angebote, Frühstücks- und Ausflugszeiten) sind neben den Gruppenraumtüren zu finden. Aktuelle Hinweise werden von uns regelmäßig an der Pinnwand ausgehängt. Auch Familien und Externe können nach Absprache Aushänge anbringen.

Weitere Aspekte unserer Öffentlichkeitsarbeit sind

- Veröffentlichung unseres pädagogischen Konzepts
- Virtueller Rundgang
- Presse
- Teilnahme an öffentlichen Veranstaltungen
- Exkursionen
- Elternabende
- Veranstaltungen im Haus, z.B. Feste und Feiern
- Teilnahme an Fortbildungen
- Ausbildung
- Begleitung
- Anleitung

Nachwort

Wir möchten uns ganz herzlich für das entgegengebrachte Interesse an dem vorliegenden pädagogischen Konzept bedanken.

Wir hoffen, dass wir Ihnen damit einen ersten Einblick in unser Haus, die pädagogischen Schwerpunkte und Ziele vermitteln konnten.

In einem intensiven Prozess wurde das Konzept von allen pädagogischen Fachkräften erarbeitet. Es wird von allen gleichermaßen getragen und im pädagogischen Alltag umgesetzt.

Diese Ausführung spiegelt den derzeitigen Stand wider.

Da wir unsere pädagogische Arbeit einer ständigen Reflektion unterziehen, wird das pädagogische Konzept regelmäßig überprüft, weiterentwickelt, verändert oder ergänzt.

Für Fragen und Anregungen sind wir für Sie da, bitte sprechen Sie uns gerne an.

Impressum

Herausgeber, Texte, Gestaltung

Mitarbeiter*innen der städt. Kindertagesstätte Alter Weg

Fotos und Bilder

Stephanie Gäbel

Copyright © Städtische Kindertagesstätte Alter Weg 2023

Diese Konzeption ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung außerhalb des Urheberrechts ist ohne Zustimmung des Herausgebers unzulässig. Dies gilt auch insbesondere für die elektronische Vervielfältigung und Verarbeitung.

Quellenverzeichnis

Der Situationsorientierte Ansatz – Auf einen Blick

Armin Krenz

Auflage 2021

BurckhardtHaus-Laetare

Kindorientierte Elementarpädagogik

Armin Krenz

Auflage 2010

Vandenhoeck & Ruprecht

Projektarbeit in der Kita

Petra Stamer-Brandt

Auflage 2009

Herder

Partizipation in der Kita

Michael Regner, Franziska Schubert-Suffrian

2. Auflage 2021

Herder

Kind – Tier – Kindergarten Tiergestützte Pädagogik

Inge A. Strunz

Auflage 2022

Schneider Verlag

Tiergestützte Pädagogik im Kindergarten

Inge A. Strunz

GRIN

Ein Hund in unserer Kita

Veronika Beci, Jutta Lüdenbach, Petra Schumann

Auflage 2018

Ökotopia

Handbuch der Tiergestützten Intervention

Monika A. Vernooij, Silke Schneider

Auflage 2018

Quelle & Meyer

Trägerschutzkonzept

Schutzkonzept der städt. Kindertagesstätten in Wolfenbüttel